

UniversitätsJournal

Genderlinguistik:
Ideologie oder
Notwendigkeit? Seite 4

Burnout:
Diagnose oder
langer Prozess? Seite 5

Lebensmittel:
Gibt es gesunde
oder ungesunde? Seite 8

Hörsaalzentrum:
Wie geht die
Sanierung weiter? Seite 9

71 000 Euro für 18 quix-Projekte

93 Anträge aus der ganzen TU Dresden waren beim quix-Projekt bis Mitte Mai fristgerecht eingegangen. »quix« ist eine TUD-Initiative im Kielwasser der Exzellenzinitiative, die dazu beitragen will, die Bedingungen für das Studium zu verbessern. Insgesamt standen 250 000 Euro zur Verfügung. Antragsberechtigt waren nur Studenten der TU Dresden. Bei der ersten Jurysitzung am 5. Juni 2014 konnten 18 Anträge mit einer Gesamtsumme von etwa 71 000 Euro sofort bewilligt werden. Die Vorhaben sind eine bunte Mischung: Sanierung einer Druckwerkstatt, Verdunkelungsrollos für Studentenzimmer, die Neugestaltung oder Erweiterung von Gartenanlagen auf dem Campus, technisches Equipment für Lehre und Selbststudium, Demonstratoren, Praktikumszubehör, Studiotechnik oder eine Schneidemaschine.

Zwölf Projekte können ihre Anträge nacharbeiten und bis 25. August 2014 nochmals einreichen. Aus 26 Anträgen, die in ihrer Zielrichtung jeweils ähnlich waren, werden fünf Arbeitsgruppen gebildet, um den größtmöglichen Effekt bei der Umsetzung zu erzielen. 39 Projekte waren aus verschiedenen Gründen nicht förderfähig, z. B. wegen zu großer und auch nicht ausräumbarer Sicherheits-, Brandschutz- oder Hygienrisiken. Das UJ wird ausführlich über das quix-Projekt berichten, wenn alle Förderentscheidungen feststehen. MO

Mehr zum Projekt quix:
www.stura.tu-dresden.de/quix

Dem Wasser auf den Grund gehen

An der TU Dresden hat die neue Nachwuchsforschergruppe »INOWAS« ihre Arbeit aufgenommen. Im Projekt »Innovative web-based Decision Support System for Water Sustainability under a Changing Climate« entwickeln sieben Forscher des Instituts für Abfallwirtschaft und Altlasten ein wissenschaftlich basiertes System, das Planung, Design und Management von Anwendungen im Wassersektor entscheidend unterstützen soll. Die Wissenschaftler bewerten bewirtschaftete Grundwasserreservoirs im Hinblick auf klimatische Faktoren sowie menschliche Einflüsse und führen Szenario-Analysen, Prognosen und Risikobewertungen durch. Das Forschungsprojekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung über vier Jahre (Mai 2014 bis April 2018) mit 1,7 Millionen Euro finanziert. »INOWAS« wird von Dr. Catalin Stefan geleitet. UJ

Weitere Informationen:
www.tu-dresden.de/uw/inowas

Hochbau für Straßenbau

Grundstein für neues Straßenbaulabor an der Georg-Schumann-Straße gelegt

Am 2. Juni wurde der Grundstein für den Neubau des Straßenbaulabors (TUD-Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau) gelegt. Vertreter des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen, des Wissenschaftsministeriums und der TUD hinterlegten gemeinsam die Grundstein-

Roboter auf prähistorischen Pfaden



Martin Seemann (r.) und Martin Pfanne (2.v.r.) vom Team DROF beim Wettkampf.

Foto: Trache

Die TU Dresden richtete erstmalig die Weltmeisterschaft »Eurobot« aus

Nachdem die TU Dresden 2008 bereits den Deutschen Eurobot-Vorentscheid ausgerichtet hat, fand zu Pfingsten nun erstmalig auch die Weltmeisterschaft »Eurobot« in Dresden statt. An diesem Wettbewerb, der für Schüler und Studenten unter 30 Jahren veranstaltet wird, nahmen auch Mitglieder des Dresdner Vereins »TU Dresden Robotik Arbeitsgruppe« (TURAG) sowie die »Dresdner Robotik-Freunde« (DROF), eine Gruppe ehemaliger TURAG-Mitglieder, teil. Nachdem die Deutsche Meisterschaft für beide Dresdner Teams mit Platz 2 für TURAG und Platz 3 für DROF sehr zufriedenstellend verlief, schied das TURAG-Team etwas unerwartet bereits im WM-Achtelfinale aus. Obwohl nur mit einem Roboter am Start, kämpfte sich das siebenköpfige DROF-Team um Martin Seemann und Martin Pfanne bis ins Halbfinale vor, das gegen das russische Team DIMrobotics denkbar knapp verloren ging. Mit dem Ergebnis sind sie dennoch zufrieden. Gesamtsieger wurden zwei französische Teams: RCVA vor µART alsace. Für ihre technischen Leistungen beim Konstruieren der Roboter erhielten die Mitglieder von TURAG den Technik-Award.

Die TURAG wurde 2003 gegründet. Zunächst richtete sie gemeinsam mit dem Verband für Elektrotechnik (VDE) Schülerwettbewerbe im Robotikbereich aus. Seit 2006 nimmt TURAG regelmäßig an der »Eurobot« teil. Zweimal konnte sie bisher Deutscher Meister werden, sowie Silber (2007) und Bronze (2011) bei Weltmeisterschaften erkämpfen.

Zwei Teams spielen auf einem 2x3 Meter großen Spielfeld gegeneinander. Dabei darf jedes Team maximal zwei Roboter zum Einsatz bringen. Gewonnen hat das Team, dessen Roboter nach 90 Sekunden Spielzeit die meisten Aufgaben gelöst und damit die meisten Punkte erkämpft haben.

»Jedes Jahr steht der Eurobot unter einem neuen Thema, sodass wir jedes Jahr neue Roboter entwickeln müssen und dabei nur sehr bedingt Bauteile von den alten Robotern verwenden können«, erläutert Lukas Kaja. Im letzten Jahr stand der Wettbewerb unter dem Motto »Happy Birthday«. In diesem Jahr stand das prähistorische Zeitalter im Vordergrund. So hatten »Eddie« und »Crash«, die beiden Protagonisten von TURAG, »Feuer« einzusammeln, ein Mammut mit kleinen Bällen zu erlegen und es mit einem Netz einzufangen. Auch Fresken mussten als Höhlenmalerei angebracht werden. Eine andere Aufgabe bestand darin, »Früchte« von Bäumen zu sammeln und dabei die guten von den schlechten Früchten zu unterscheiden.

»Wir kannten das Thema und die Regeln seit Oktober letzten Jahres. Zunächst haben wir Prototypen entwickelt und diese computertechnisch modelliert. Parallel dazu mussten wir die Elektronik entwickeln und die Spiellogik programmieren«, so der 23-jährige Student der Elektrotechnik mit der Vertiefungsrichtung Informationstechnik. Unterstützt wurden sie von den Werkstätten der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TUD, die entsprechend der Computermodelle die Teile hergestellt haben. Um solche Roboter entwickeln und zum Laufen bringen zu können, sind jedoch noch viel mehr Sponsoren notwendig. »Motoren, Sensoren, aber auch Software-Lizenzen erhalten wir von entsprechenden Firmen. Andere Unternehmen unterstützen uns finanziell«, so Lukas Kaja. »Aber auch unsere Professoren und der Dekan unterstützen das Team.« Zurzeit besteht es aus 25 Mitgliedern. Auch wenn die Männer in der Überzahl sind, finden auch immer wieder Frauen den Weg zur TURAG. Ebenso sind Austauschstudenten regelmäßig Teil des Teams.

Wer die »Eurobot« verpasst hat, kann zur Langen Nacht der Wissenschaften am 4. Juli im Barkhausen-Bau einen Eindruck von den Leistungen der Roboter des TURAG-Teams bekommen. Claudia Trache

Mehr Informationen:
<http://www.turag.de>

elektronische und mechanische Sicherheitstechnik



BAUM
Alarm- und Schließsysteme
Leipziger Str. 52 - 01127 Dresden
Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007
www.baum-sicherheitstechnik.de

**FRISCHES WOHNGEFÜHL
AN DEN ELBWIESEN**
ALFRED-SCHRAPEL-STRASSE 10

Moderne Eigentumswohnungen
2 bis 5 Zimmer | 64 bis 178 m²
Energieeffizienzhaus KfW-70

SCHLESINGER IMMOBILIEN

TELEFON 03 51 - 3 19 08 94
WWW.SCHLESINGER-IMMOBILIEN.DE

Ge(h)sundheit beginnt bei den Füßen

SCHAUFUSS 01309 Augsburger Str. 3
01099 Rothenburger Str. 36

CARUS
CARUS APOTHEKE

**VIS-À-VIS DER NEUEN
POLIKLINIK HAUS 105 UND
CARUS-HAUSARZTPRAXIS**

Apotheker
Bertram Spiegler
Blasewitzer Str. 61
01307 Dresden
Telefon 03 51/44 76 70

WERBUNG im UniJournal? ☎ 0351 4119914

MÖBIUS BUS

- ➔ Vermietung
- ➔ Logistik
- ➔ Reisen
- ➔ Events

Breitscheidstr. 43
01156 Dresden
Fon: 0351/4841690
Fax: 0351/4841692
www.moebius-bus.de

In »Massen« genossen

In eigener Sache – und darüber hinaus (I)

Sie trinken gern einmal ein Gläschen Roten? Was halten Sie dann von der Weisheit »In Massen genossen, bereitet Wein Freude«? Oh je! Gemeint ist wahrscheinlich: »In Maßen genossen, bereitet Wein Freude«. Es kommt also darauf an, welches »s« verwendet wird.

In der deutschen Sprache hat sich die Differenzierung in »s« und »ß« historisch entwickelt, sie trägt zur Verständlichkeit, zur Vielfalt und zum Ausdrucksreichtum des Deutschen bei. Warum sollten wir aus Gründen der Nachlässigkeit oder eines falsch verstandenen Modernseinwollens auf solche Werte verzichten?

Zugegeben: Die Rechtschreibreform von 1996 hat in der Bevölkerung zu einer noch größer gewordenen Unsicherheit geführt. Aber sollte man sich deswegen mit

orthografischer Ignoranz abfinden – etwa nach dem Motto: Es ist eh egal, wie etwas geschrieben wird?

Die UJ-Redaktion erhält dankenswerterweise viele Presstexte, Artikelentwürfe, Bildunterschriften und weitere Informationen. In denen kommen Formulierungen wie »Helmholtzstrasse«, »süße Sachen«, »grosse Projekte« oder »Massangaben« häufig vor. Dabei ist die diesbezügliche Faustregel doch einfach: Wird der Vokal vor dem vermeintlichen »ss« lang gesprochen, muss anstelle des »ss« ein »ß« stehen (wie übrigens früher auch schon) – also immer »Straße«, süße Sachen«, »große Projekte« oder »Maßangaben«.

Da die Korrektur dieser Fehler beim Zeitungsmachen nicht automatisiert, also per Software-Funktion, möglich ist, entsteht an dieser Stelle für die UJ-Redaktion unnötige Arbeit. Und bitte, lieber Leser, reagieren Sie jetzt nicht mit dem Spruch: »Ohne Fleiß kein Preis!« **M. B.**

Zehn Minuten Wissenschaft

Science Slam am 4. Juli 2014, 22 Uhr

Die Technischen Sammlungen Dresden werden im Rahmen der diesjährigen Langen Nacht der Wissenschaften den zweiten Science Slam Dresden veranstalten. Bei dem Wettbewerb für Studenten und Wissenschaftler fungiert das Publikum als Jury. Die Referenten haben zehn Minuten Zeit, ihr Forschungsthema zu präsentieren. Alle Hilfsmittel sind erlaubt. Ziel des Science Slams ist die Vermittlung wissen-

schaftlicher Themen auf anschauliche und vor allem unterhaltsame Art und Weise.

Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten und bietet die Möglichkeit, aktuelle Forschung einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Mit der anschließenden »After Slam Party« mit DJ Max Beta, Motin und Jack Similln aus dem Künstlerkollektiv »Follow the white rabbit« klingt die Nacht der Wissenschaften im Hof des Ermemannbaus aus. **Holger Seifert**

➔ Weitere Infos: www.facebook.com/scienceslamdresden

Nachwuchsförderpreis erhalten



Am 16. Mai 2014 fand bei der Lemken GmbH & Co. KG in Alpen (NRW) eine von zwei Nachwuchsförderstagungen des VDI-Fachbereichs Max-Eyth-Gesellschaft Agrartechnik (VDI-MEG) statt. Traditionell werden auf dieser Tagung die Verfasser der besten agrartechnischen Abschlussarbeiten an deutschen Hochschulen mit dem Max-Eyth-Nachwuchsförderpreis geehrt. In diesem Jahr erhielt u.a. Janine Küttner (3.v.r.) von der Professur für Agrarsystemtechnik den Preis für ihre Diplomarbeit zum Thema »Studie zur Entwicklung eines Messverfahrens für die Massestrombestimmung biogener Stoffe«.

Foto: Frisch

PersonalRAT

Elternzeit

Mit dem Elternzeitgesetz haben erstmals beide Elternteile das Recht, gleichzeitig oder einzeln die Betreuung ihrer im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder zu übernehmen.

Anspruchsberechtigt sind werktätige Eltern oder Personen, die das Personensorgerecht für ein Kind bis zum dritten Lebensjahr ausüben und dieses im eigenen Haushalt selbst betreuen.

Es besteht die Möglichkeit, die Zeit zwischen den Eltern aufzuteilen. Dabei ist zu beachten, dass die Elternzeit in höchstens vier Zeitabschnitte zergliedert werden darf. Die Mindestdauer für die Elternzeit beträgt zwei Monate.

Maximal zwölf Monate der Elternzeit können bis zum achten Lebensjahr des Kindes in Anspruch genommen werden, wenn man diese Zeit vor dem dritten Geburtstag des Kindes »einpart« und der Arbeitgeber dem zustimmt. Während der

Elternzeit besteht die Möglichkeit, bis zu 30 Stunden wöchentlich zu arbeiten.

Die Erklärung über die Inanspruchnahme der Elternzeit gegenüber dem Arbeitgeber bedarf der Schriftform und muss spätestens sieben Wochen vor Beginn der Elternzeit beim Arbeitgeber vorliegen. Der zeitliche Ablauf sollte dabei schriftlich fixiert werden.

Innerhalb der Elternzeit besteht Kündigungsschutz, in Zeiten der Unterbrechung nicht.

Nehmen beide Elternteile die Elternzeit in Anspruch, ist vorher beim Rentenversicherungsträger die Aufteilung der Rentenanswartschaft zu klären. Ansonsten wird die Zeit automatisch der Mutter angerechnet. Eine nachträgliche Änderung der zugeordneten Zeiten für die Rentenanswartschaft ist nicht möglich.

➔ Rechtsquelle: § 15 BEEG Anspruch auf Elternzeit (Bundeselternzeit- und Elternzeitgesetz)

Otto-Hänsel-Preis verliehen



Ehrende und Geehrte: Dr. Ralf-Otto Hänzel, Sebastian Ehlert, Prof. Jens-Peter Majschak, Prof. Horst Goldhahn, Matthias Erdmann (studentischer Vertreter der O.-H.-Stiftung), Tim Bräunig und Richard Clemens (v.l.n.r.). Foto: Messe Düsseldorf/ctillmann

Drei TUD-Absolventen auf der Interpack 2014 geehrt

Die Professur Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik der TU Dresden war gemeinsam mit dem Fraunhofer IVV Dresden in der Techniklounge des VDMA-Standes auf der Interpack 2014 umfangreich vertreten. Unter dem Motto »Zukunft erleben« wurden auf dieser mit zirka 2700 Ausstellern weltweit größten Messe für Verpackungstechnik in Düsseldorf aktuelle Forschungsthemen und Anwendungen präsentiert.

Über die Otto-Hänsel-Stiftung

Die Entwicklung und Produktion von Verpackungsmaschinen haben in Dresden eine lange Tradition. Eines der Pionierunternehmen war die von Otto Hänzel sen. gegründete Spezialmaschinen- und Wachspapierfabrik in Freital bei Dresden. Sein Sohn Otto Hänzel führte ein bedeutendes Unter-

nehmen, welches Anlagen u.a. für die Süßwarenindustrie produzierte. Um junge Wissenschaftler und die Ausbildung von Studenten auf dem Gebiet der Verarbeitungs- und Verpackungstechnik und zu fördern, gründete er im Jahre 2001 an der TU Dresden die Otto-Hänsel-Stiftung.

Von großem Interesse war unter anderem die Präsentation eines neuartigen Delatroboters, der extrem hohe Geschwindigkeiten realisieren oder besonders schwere Lasten bewältigen kann. Weitere Themen waren die Reinigungsoptimierung in Lebensmittelmaschinen, Flexibilisierung von Arbeitsorganen (ein Greifer – viele Produkte), ein Tiefziehwerkzeug – viele Formen) und das dreidimensionale Umformen von Karton.

Die Techniklounge war ebenfalls Plattform für die diesjährige Verleihung des Otto-Hänsel-Preises. Annemarie Koch, Absolventin der Mechatronik an der TU Dres-

den, erhielt den mit 1000 Euro dotierten Preis für ihre hervorragende Diplomarbeit zum Thema »Optimierung eines Umluft-Trockenwerkes für Druckmaschinen«. Tim Bräunig und Sebastian Ehlert, Absolventen der Studienrichtung Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik, erhielten jeweils 500 Euro für die besten Projektarbeiten. Tim Bräunig verfeinerte und verifizierte das Simulationsmodell einer Transporteinheit für Stückgüter, Sebastian Ehlert untersuchte die Formgestaltungsgrenzen beim Ziehen von Karton. Dr. Ralf-Otto Hänzel, Sohn des Stifters, überreichte die Preise im Beisein von Richard Clemens, Geschäftsführers des Fachverbandes Nahrungsmittelmaschinen und Verpackungsmaschinen im VDMA.

Anlässlich seines vor kurzem begangenen 75. Geburtstages erhielt Prof. Horst Goldhahn die Ehrenurkunde der Otto-Hänsel-Stiftung. Damit wird sein lebenslanges Wirken um Aufbau, Erhaltung und Profilierung der Ausbildung von Studenten auf dem Gebiet der Verarbeitungsmaschinen und Verarbeitungstechnik an der TU Dresden geehrt. Die Laudatio hielt Richard Clemens. **Christiane Otto**

Entwicklungspolitik diskutiert

IB-Studenten im Dialog mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Unter dem Titel »Public Finance and Development« diskutierten Studenten des Studiengangs »Internationale Beziehungen« mit den Experten der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) aktuelle Finanzprobleme in Entwicklungsländern. Das Seminar, an dem auch Studenten der FAU Erlangen-Nürnberg teilnahmen, fand am 22. und 23. Mai 2014 im GIZ-Tagungszentrum in Leipzig-Zschortau statt.

Die GIZ ist der operative Zweig für technische Zusammenarbeit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und führt vielfältige Hilfs- und Beratungsprojekte in den Partnerländern durch.

Im Rahmen des Seminars konnten die Studenten beider Universitäten aktuelle Forschungsergebnisse zu Fragen der Besteuerung in Entwicklungsländern mit Experten der GIZ diskutieren. »Wir wollten mit diesem Seminar ein gemeinsames Forum für Studierende und Experten aus der Praxis schaffen«, sagt Christian Leßmann (TU Braunschweig), einer der Organisatoren. »Die Studenten aus Erlangen und Nürnberg haben ihren Schwerpunkt in der Entwicklungsökonomik; das passt sehr gut zu den Interessen der Studenten der Internationalen Beziehungen der TU Dresden.« Mitorganisator Marcel Thum, Inhaber der Professur für Finanzwissenschaft an der TU

Dresden, fügt hinzu: »Für unsere Bachelorstudenten der Internationalen Beziehungen war es sehr spannend, zu sehen, wie die ökonomischen Erkenntnisse von Organisationen wie der GIZ in der praktischen Arbeit vor Ort tatsächlich genutzt werden.«

Die GIZ war von der Idee eines gemeinsamen Seminars mit der TU Dresden und der FAU Erlangen-Nürnberg von Anfang an begeistert. David Nguyen-Thanh, Leiter des Kompetenzzentrums Öffentliche Finanzen und Verwaltungsreform der GIZ, ergänzte die Diskussion im Seminar um anschauliche Beispiele, wie empirische Befunde aus der Forschung die praktische Ausgestaltung der Entwicklungspolitik beeinflusst haben. »Auch wir von der GIZ profitieren von einem solchen Seminar. Für unserer Entwicklungsarbeit liefern neue Methoden der Forschung immer wichtige Impulse.« Um die öffentlichen Mittel in der Entwicklungspolitik richtig einsetzen zu können, muss man die Projekte methodisch sauber evaluieren und die Risiken der Maßnahmen genau kennen. »Außerdem wollen wir natürlich mit Forschern und Studierenden ins Gespräch kommen, da es in unserem Feld eine große Nachfrage nach Berufseinstiegern mit entwicklungsökonomischem Fachwissen gibt«, so Nguyen-Thanh. Für Mitorganisator Johannes Rincke (FAU) war das Seminar ein großer Erfolg. »Wir konnten sowohl Studenten als auch Praktiker über viele methodische Probleme der Projektevaluierung aufklären und die Forschungsfelder einkreisen, in denen die Wissenschaft Beratungskompetenz entwickeln muss«, so Rincke. Gerade in

Deutschland sei die Entwicklungsökonomik eher ein Randgebiet, während dieses Thema global einen viel höheren Stellenwert habe. **Heike Auerswald**

➔ Der Studiengang Internationale Beziehungen: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zis/studiengang

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V.i.S.d.P. Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de

www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 6. Juni 2014
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Sehr viel kürzer geht's nicht

Gegen die geplanten Sparmaßnahmen im sächsischen Hochschulbereich: Die Studentenräte der TU Dresden und der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden rufen alle zur Teilnahme an der Großdemonstration am 25. Juni 2014 in Leipzig auf



Diana-Victoria Menzel, Sprecherin der KSS. Foto: privat

Mitten in die Vorbereitungen zur Großdemonstration der Studenten platze die erfreuliche Nachricht, dass Sachsen einen Zusatzfond für Hochschulen gründen und einen Großteil der bisherigen Bafög-Gelder – rund 57 Millionen Euro jährlich – den Hochschulen für Großgeräte, Baumaßnahmen, Nachwuchswissenschaftler und neue Studiengänge zugutekommen lassen wird. Das ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung, doch der geplante Stellenabbau und auch die Unterfinanzierung der Studentenwerke sind damit nicht vom Tisch. Die Studenten halten deshalb an ihren Plänen für die Demo fest. Die Konferenz Sächsischer Studierendenschaften (KSS) ruft zu einer Großdemonstration für den 25. Juni in Leipzig auf. Rückenwind erhalten die Studenten von der TUD-Spitze. »Genau wie der Senat unterstützt auch die Universitätsleitung das Anliegen der Studenten, sich für eine angemessene Ausstattung der Universitäten einzusetzen«, so der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen. »Die Mitglieder der Universitätsleitung teilen die Sorge der Studenten, dass ein weiterer Stellenabbau an Sachsens Universitäten und Hochschulen dramatische Folgen für die Qualität der Lehre und Forschung zur Folge hätte. Sie sehen diese Demonstration als einen Appell an die Politik, die mühsam erkämpften Erfolge der vergangenen Jahre in Lehre und Forschung nicht durch Kürzungen der Ressourcen zunichte zu machen.«

Zu den Hintergründen der Demonstration befragte das UJ die Sprecherin der Kon-

ferenz Sächsischer Studierendenschaften (KSS), Diana-Victoria Menzel:

UJ: Mit der Demonstration am 25. Juni 2014 sind laut Aufruf auch Forderungen verknüpft. Lassen Sie uns darauf im Einzelnen eingehen: Was hat es mit den 1042 Stellenstreichungen auf sich?

Diana-Victoria Menzel: Diese Stellen wurden 2010 per Landtagsbeschluss über eine schwarz-gelbe Mehrheit auf den Weg gebracht. Es handelt sich hierbei um das Kürzungsdiktat, das den sächsischen Hochschulen oktroyiert wurde: Bis 2020 müssen insgesamt 1042 Stellen an sächsischen Hochschulen gekürzt werden, was insbesondere in Leipzig zur Folge hat, dass die Institute Pharmazie, Archäologie und Theaterwissenschaft dem Rotstift zum Opfer fallen. Gerechtfertigt wird dieser Schritt mit der Prognose der Kultusministerkonferenz (KMK), die von einer stetigen Abnahme der Studentenzahlen an den sächsischen Hochschulen ausging. Diese Annahmen sind jedoch nicht eingetreten. Ganz im Gegenteil! Die Studentenzahlen an den sächsischen Hochschulen blieben auf einem konstant hohen Niveau. Die jüngste Vorausberechnung der KMK zeigt, dass sich dieser Trend mittel- bis langfristig fortsetzen wird. Über die Medien ließ sich ja in den zurückliegenden Wochen und Monaten verfolgen, dass insbesondere die Studenten den Beschluss von 2010 nicht nachvollziehen können und sich dagegen wehren.

Doch die TU Dresden bleibt ja aufgrund ihres Exzellenzstatus von Stellenkürzungen verschont, oder ...?

Aber nur bis zum Jahr 2017! Danach – so ist es zum Beispiel im Stellenentwicklungsbericht zum Haushaltsplan 2013/14 nachlesbar – wird auch die TU Dresden über einen wahnwitzig kurzen Zeitraum von drei Jahren 95 Stellen kürzen müssen. Man muss nicht das Orakel von Delphi sein, um zu ahnen, dass auch hier ein paar Institute in Frage gestellt werden müssten ... Zudem laufen bis 2020 diverse Pakte aus, über die ebenfalls sachsenweit Stellen im Hochschulbereich finanziert werden.

Aber das alles ist doch eine Frage der Finanzierung durch den Freistaat Sachsen. Inwiefern gehen Sie in Ihren Forderungen darauf ein?

Wir fordern vom Freistaat ein Umdenken in der Grundfinanzierung der sächsischen Hochschullandschaft, die derzeit weit unter dem Bundesdurchschnitt rangiert. Dieser Zustand ist, gemessen



»Hallo Mitstudenten! Fahrt nach Leipzig!« – Die Studentenräte der TUD und der HTW Dresden rufen alle Studenten zur Teilnahme an der Großdemonstration am 25. Juni 2014 in Leipzig auf. Ein Sonderzug von Dresden ist geplant. Foto: Hattke

am Anspruch einer sächsischen wettbewerbsfähigen Wissenschaftsregion, nicht haltbar! Auch der ständige Verweis auf die hohen Drittmittelleinwerbungen durch die schwarz-gelbe Koalition hinkt dahingehend, dass diese nur für die Forschung, nicht aber im Bereich der Lehre verwendet werden dürfen. Und hier muss endlich ein Umdenken vollzogen werden: Es kann nicht sein, dass die forschungsstarken Bereiche für den Technologiestandort Sachsen hervorgehoben werden, die sogenannten »Orchideenfächer« dagegen vom Aussterben bedroht sind. Es wird massiv auf das Leistungsprinzip gesetzt, statt eine flächendeckende Ausfinanzierung aller Wissenschaftsbereiche sicher zu stellen. Wir fordern daher die Anhebung der Grundfinanzierung von derzeit 6350 Euro auf den Bundesdurchschnitt von 6830 Euro pro Student.

Außerdem fordern Sie die Erhöhung der Zuschüsse für die sächsischen Studentenwerke auf 11,8 Millionen Euro. Wie kommen Sie auf diesen Betrag?

Die vier sächsischen Studentenwerke leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der sozialen Infrastruktur in der sächsischen Hochschullandschaft. Doch die Zuschüsse seitens des Freistaates stagnieren derzeit bei 5,9 Millionen Euro. Als Berechnungsgrundlage dienen

Prognosen zur Entwicklung der Studentenzahlen, die jedoch an der Realität vorbeigehen. Das SMWK orientierte sich an sinkenden Zahlen, während bis heute konstant hohe Zahlen erreicht werden, derzeit studieren laut Statistischem Landesamt etwa 113 000 Menschen in Sachsen. Jedoch zeigt sich, dass gerade die Studentenwerke in Sachsen zu Zeiten mit nur 70 000 Studenten (im Jahr 2001) noch stärker bezuschusst wurden als aktuell. Und damit geht einher, dass die Erwartungshaltung groß ist – sowohl seitens schwarz-gelb (vgl. § 109 Sächs. HsFG) als auch seitens der Studenten – jedoch viele Leistungen nicht finanziell gedeckt werden können über die Zuschüsse des Landes. Das hat wiederum zur Folge, dass die Essenspreise in den Mensen steigen, zum Vergleich die Daten zur Mensa Bergstraße: Im Wintersemester 2008/09 haben Studenten für ihr Essen im Durchschnitt 1,97 Euro gezahlt. Mittlerweile muss zum Wintersemester 2013/14 der Anstieg auf 2,28 Euro verzeichnet werden. Ganz zu schweigen von den Hochschulbediensteten, die im Schnitt derzeit 3,66 Euro zahlen müssen und somit mehr als sächsische Landesbedienstete in ihren Kantinen.

Ist denn diese Großdemonstration vor der Landtagswahl die einzige Initiative seitens der Studierendenschaft?

Mitnichten. Bis zum 8. August haben alle die Möglichkeit, unsere Petition zu unterzeichnen, die wichtige Hauptforderungen beinhaltet. Wir sind uns außerdem darüber im Klaren, dass wir die vergangene Legislatur und die Beschlüsse des Sächsischen Landtags vor dem Wahltermin am 31. August 2014 thematisieren müssen, denn vieles war nicht im Sinne der Studentenschaft. Wir erinnern an dieser Stelle mahndend an die Novellierung des Sächsischen Hochschulfreiheitsgesetzes 2012, die viele Probleme für die Studentenschaft mit sich brachte. Um uns einen Überblick zu verschaffen, wie das Thema Hochschulpolitik in der kommenden Legislatur bei den Parteien platziert wird, haben wir diesen einen entsprechenden Fragenkatalog formuliert und übersandt. Die Rücksendungen wurden bereits ausgewertet. Die Antworten werden wir der (studentischen) Öffentlichkeit in der Zeit zwischen Demo und Landtagswahl präsentieren. Ziel ist es jedoch nicht, das Wahlverhalten zu beeinflussen, sondern aufzuklären. Außerdem ist der Nichtwähleranteil auch unter Studenten leider noch sehr hoch. Wir hoffen über unsere Kampagne einen Beitrag zu leisten, diese auch zum Urnengang zu ermuntern.

Die Fragen stellte Eric Hattke.

➔ Weitere Informationen: <http://www.kss-sachsen.de>

Stärker mit der TU Warschau kooperieren

Einen Partnerschaftsvertrag gibt es bereits seit 1978, jetzt wurde er erneuert

Vom 21. bis 23. Mai 2014 besuchte der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, zusammen mit der Prorektorin für Bildung und Internationales und dem Prorektor für Forschung die Technische Universität Warschau. Bei einem Treffen mit dem Rektor der TU Warschau, Prof. Jan Szmids, wurde eine neue Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit in Lehre und Forschung unterzeichnet. Formalisierte Kooperationen bestehen bereits seit 1978 zwischen beiden Universitäten.

Die mitgereisten Kollegen der Fakultät Maschinenwesen sowie des Dresden Center for Nanoanalysis fanden Gelegenheit, sich über aktuelle Kooperationsprojekte sowie die zukünftige Zusammenarbeit auszutauschen. Aktuelle Schwerpunkte gemeinsamer Projekte beider Universitäten liegen vor allem in den Bereichen Mikroelektronik sowie Leichtbau und Kunststofftechnik. So gibt es unter Leitung von Prof. Werner Hufenbach mehrere drittmittelgeförderte Forschungsprojekte sowie seit 2011 ein weiteres spezifisches Abkommen des Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik mit der Materials Design Division der TU Warschau.



Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen (l.), und der Rektor der TU Warschau, Prof. Jan Szmids (r.), haben soeben die neue Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Foto: Rödel

Während des Besuchs der Fakultät Elektronik und Informationstechnologie, der Fakultät Chemie und der Fakultät Material- und Ingenieurwissenschaften stimmten sich beide Seiten auch darüber ab, die Zusammenarbeit auf weitere Wissenschaftsbereiche auszudehnen. So soll u.a. zukünftig auch das Thema (regenerative)

Energien eine größere Rolle in der Kooperation spielen.

Ein gemeinsames Abendessen der Deutschen Botschaft Warschau im Rahmen des ersten »Polish-German Science Summit« bot die Möglichkeit, mit weiteren Vertretern der polnischen Wissenschaftslandschaft in Kontakt zu treten. Julia Paternoster

Hochschulcup Beachvolleyball

11. Juli: Wer wird beste Dresdner Hochschule?

Ein weiteres Highlight der Volleyballer des Universitätssportzentrums der TU Dresden (siehe auch Seite 11 dieser Ausgabe) steht am 11. Juli 2014 (ab 8.30 Uhr) auf der

uneigenen Beachvolleyballanlage hinter den Sporthallen an der Nöthnitzer Straße an. Zum zweiten Mal findet der Dresdner Hochschulcup im Beachvolleyball statt, bei dem Damen- und Herrenteams mit je zwei Sportlern um den Sieg unter allen Studenten der Dresdner Hochschulen kämpfen. M. H./UJ

WWW.UNIDRUCKPORTAL.DE




JETZT ANMELDEN & APPLE IPHONE GEWINNEN!
AUSGELOST WIRD UNTER DEN ERSTEN 100 NEUANMELDUNGEN

DAS ONLINE - DRUCKPORTAL FÜR LEHREINRICHTUNGEN, FACHHOCHSCHUL- & UNIVERSITÄTSMITARBEITER

JETZT KOSTENFREI ANMELDEN & ZU TOP KONDITIONEN DRUCKEN!

Ist Genderlinguistik eine Ideologie? – Männer sagen: »Ja«

Dr. Vladislava Maria Warditz lehrt und forscht als Trefftz-Professorin für ein Jahr an der TUD

Seit 1. Oktober 2013 ist Dr. Vladislava Maria Warditz zu Gast an der TU Dresden. Sie ist eine von vier Eleonore-Trefftz-Professorinnen, die im letzten Wintersemester einen Lehr- und Forschungsaufenthalt im Rahmen des Zukunftskonzeptes an der TUD begonnen haben. Frau Dr. Warditz ist die einzige Geisteswissenschaftlerin unter den ersten Trefftz-Professorinnen und bringt ein ganzes Jahr an der TUD.

Sie unterstützt das Institut für Slavistik nicht nur durch ihre Forschung zu den Themen Sprachenpolitik, Sprachwandel, Sozio- und Kontaktlinguistik, sondern auch durch ihren Lehrbeitrag. Im laufenden Sommersemester bietet Dr. Warditz u.a. ein Seminar an zum Thema »Genderlinguistik und slavische Sprachetikette anhand des Polnischen, Russischen und Tschechischen«.

Die Genderlinguistik untersucht sprachliche Darstellungen bzw. Sprachgebräuche in Abhängigkeit vom Geschlecht. Dabei wird Geschlecht nicht als biologische Gegebenheit definiert, sondern als ein soziales Phänomen, das gesellschaftlich konstruiert wird.

Das Seminar von Dr. Warditz ist mit 22 Anmeldungen gut gefüllt. Es sind sowohl deutsche Muttersprachler als auch Studenten mit polnischem oder russischem Sprachhintergrund vertreten. Männliche Studenten sind zwar in der Minderheit,

melden sich dafür umso vehementer in den Diskussionen zu Wort, die durchaus kritisch geführt werden und teilweise provokante Thesen beinhalten. Vor allem von Männern wird die Genderlinguistik oft als Ideologie missverstanden, die abwegige und lebensfremde Vorstellungen von Normen einführe bzw. aufzwingt und damit in Widerspruch zu anerzogenen oder erlernten Sprachmustern stehe.

Genderlinguisten sind keine Verfechter wirrer Thesen, sondern untersuchen sprachlich, und damit empirisch, nachweisbare Geschlechtsbilder. Sie sind Verfechter für die Anerkennung der Tatsache, dass die Sprache variiert, je nachdem, welches »Geschlecht« gerade spricht. Den Seminarteilnehmern und Dr. Warditz ist dabei die Gefahr durchaus bewusst, Asymmetrien sozialer und gesellschaftlicher Verhältnisse mit Hilfe der Sprache zu bekämpfen, egal für wie undemokratisch oder unfair diese Ungleichheiten gehalten werden. Die Gefahr besteht darin, dass sich sprachlich – zumindest auf dem Papier, weniger noch im gesprochenen Wort – vieles ändert, während mental und gesellschaftlich alles beim Alten und die Denkmuster dieselben bleiben, sich teilweise sogar wieder zurückbilden. »Jetzt erst recht nicht«, denken sich viele – Männer wie Frauen –, wenn nur mehr von »Professorinnen« die Rede ist, auch »Mitgliederinnen« angesprochen werden müssen oder die ohnehin schon neutralen »Studierenden« jetzt »Studierx« heißen. Ist das der Sprache noch zuträglich? Andererseits: Was ist so schlimm daran, ausschließlich weibliche Personenbezeichnungen zu verwenden? Ist das schlimmer, als die Sprache



Dr. Vladislava Maria Warditz.

Foto: Ullmann

Zur Person

Dr. Vladislava Maria Warditz stammt aus Riga, Lettland, und ist Habilitandin am Institut für Slavistik der Universität Potsdam im Rahmen eines Stipendiums der FAZIT-Stiftung. Nach der Promotion an der Lomonossow-Universität Moskau forschte und lehrte sie in Polen, Israel, Österreich und Deutschland, u.a. zur sprachlichen Integration der osteuropäischen Umsiedler in Deutschland am Institut für

Geographie der Universität Bremen. 2003 bis 2009 war sie als Juniorprofessorin an der Universität Mainz tätig, 2010 folgte eine zweijährige Gastprofessur am Institut für Angewandte und Theoretische Translationswissenschaft an der Universität Graz. Von 2011 bis zur Schließung der Slavistik an der Universität Bonn im März 2013 war sie Kommissarische Leiterin des Arbeitsbereiches.

durch das große I, Schräg- und Unterstriche zu belasten?

Die Thematik ist komplex und überaus vielschichtig, nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch im Vergleich der Entwicklungen in Europa und der slavischen Länder. Die jeweils völlig unterschiedlichen Gender-Diskurse lassen sich aber nicht nur historisch und sozialpolitisch, sondern eben auch genderspezifisch erklären. Die propagierte Gleichstellung der Frau war ein Kernpunkt im sozialistischen Diskurs und wurde »gelebt«. Heute kämpfen slavische Frauen darum, auch als Frauen wahrgenommen zu werden, und nicht nur als »Arbeitskräfte«. Aktuell diskutiert Polen das Für

und Wider der Einführung weiblicher Berufsbezeichnungen.

Über diese Diskussion ist Deutschland bereits hinaus. Zumindest die deutsche Linguistik hat sich entsprechend weiterbewegt. Die gesellschaftliche Anerkennung, dass Frauenförderung eine kompensierende Funktion hat, da sie die Genderspezifik des Verhaltens und der Selbstdarstellung von Frauen, z.B. im Bewerbungsverfahren um eine akademische Position, berücksichtigt, steht hingegen noch aus.

Nach wie vor haben Frauen gegen diskriminierendes Verhalten bzw. eine solche Wahrnehmung zu kämpfen und müssen sich für Maßnahmen wie das Eleonore-Trefftz-Programm rechtfertigen, meist

gegenüber den männlichen Kollegen: Solche Maßnahmen werden oft nicht als notwendige Initiativen zur Unterstützung angesehen, sondern als unnötige Frauenprivilegien, in deren Rahmen Stellen oder Professuren verschenkt werden.

Es gibt für die TU Dresden sicher noch viel zu tun in Sachen Gleichstellung. Dass das Trefftz-Programm ein weiterer Schritt in die richtige Richtung ist, zeigt der Zuspruch für die Maßnahme.

Auf die Frage, was ihr im Trefftz-Programm noch gefehlt hat, sagt Dr. Warditz: »Ein Coaching, bei dem ich lerne, gegen aggressives und unethisches Verhalten im akademischen Leben erfolgreich zu agieren.«

Marlene Laube

Fotowettbewerb »Mut zur Lücke«

Unter dem Motto »Mut zur Lücke« startete am 10. Juni 2014 der vierte gemeinsame Fotowettbewerb der Studentenwerke. Bis zum 31. Juli können Studenten der 68 Hochschulen aus den Betreuungsbereichen der zehn teilnehmenden Studentenwerke ihre Fotoideen in den Kategorien Einzelbild und Bildserie einreichen.

Eine Lücke bedeutet die Ausnahme von der Regel und somit den Wechsel in der aneinander gereihten Gleichförmigkeit. Die Lücke in der Häuserreihe erinnert uns - an etwas Fehlendes, Unfertiges. Sie widerspricht dem Perfektionismus der Regelmäßigkeit.

Die Studenten können ihre Vorschläge selbst auf einer eigens eingerichteten Wettbewerbsseite hochladen. Entwickelte Formate werden mit Beginn der Ausschreibung über den Postweg oder persönlich bei den zuständigen Studentenwerken entgegengenommen.

Nach der Ausschreibung werden die Fotos von einer professionell besetzten Jury aus Hochschuldozenten und Fotografen beurteilt. Für die Gewinner und Platzierten stehen Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von zirka 3000 Euro bereit. Die Preisverleihung wird am 6. November in Dresden stattfinden. Eine Auswahl der besten Bilder soll anschließend in einer Wanderausstellung an verschiedenen Hochschulstandorten zu sehen sein.

Am Fotowettbewerb 2014 nehmen neben dem für die Organisation zuständigen Dresdner Studentenwerk jene aus Berlin, Frankfurt (Oder), Greifswald, Halle, Leipzig, Magdeburg, Rostock, Potsdam und Thüringen teil.

STWDD/UJ

Teilnahmebedingungen und Infos unter: www.fotowettbewerb-studentenwerke.de

Dreimal drei Jahre Sicherheit

Die TUD schafft bis zum kommenden Jahr drei Doktorandenstellen für Schwerbehinderte

Trotz Gleichstellungsgesetzen, -beauftragten und Aufklärungsarbeit: Wer mit einer Behinderung lebt, hat es oft schwerer als andere, im Beruf voranzukommen. Das gilt auch für eine wissenschaftliche Karriere. An der TU Dresden werden nun bis 2015 drei zusätzliche Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter mit einer Schwerbehinderung geschaffen. Als erste Doktorandin hat Kunsthistorikerin Anna Drum im März ihre Stelle am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft angetreten.

Hintergrund ist das deutschlandweite Projekt »PROMI – Promotion inklusive«, an dem sich neben der TU Dresden 14 weitere Universitäten beteiligen. Für Anna Drum ein Glücksfall und die Chance, ihren Forschungsinteressen im Rahmen einer Doktorandenstelle nachzugehen. Die junge Wissenschaftlerin ist kleinwüchsig, gerade 1,30 Meter groß. Das macht den Alltag oft schwierig. Und auch die Jobsuche nach ihrem Abschluss in Kunstgeschichte, Französisch und Neuer deutschen Literatur- und Medienwissenschaft an der Uni Kiel war alles andere als einfach. »In den Geisteswissenschaften ist es ohnehin schwierig, eine Promotionsstelle zu finden«, sagt Anna Drum. »Eine Behinderung macht es noch etwas komplizierter.« Wobei sie gar nicht sicher sei, ob es für die Betroffenen grundsätzlich schwerer sei, oder ob es sich nicht manche selbst schwerer machen, weil sie sich zu wenig zutrauen.

Bei den PROMI-Stellen sind alle Fächer zugelassen. Mit Prof. Jürgen Müller hat sie an der TUD für ihr Thema den richtigen Betreuer gefunden: Die visuelle Darstellung von extremen Größenverhältnissen ab dem 20. Jahrhundert. »Ein spannendes Feld«, findet Anna Drum. »Es geht zum Beispiel um die Fragen, was darf ich überhaupt darstellen und wo beginnt Ausgrenzung?«

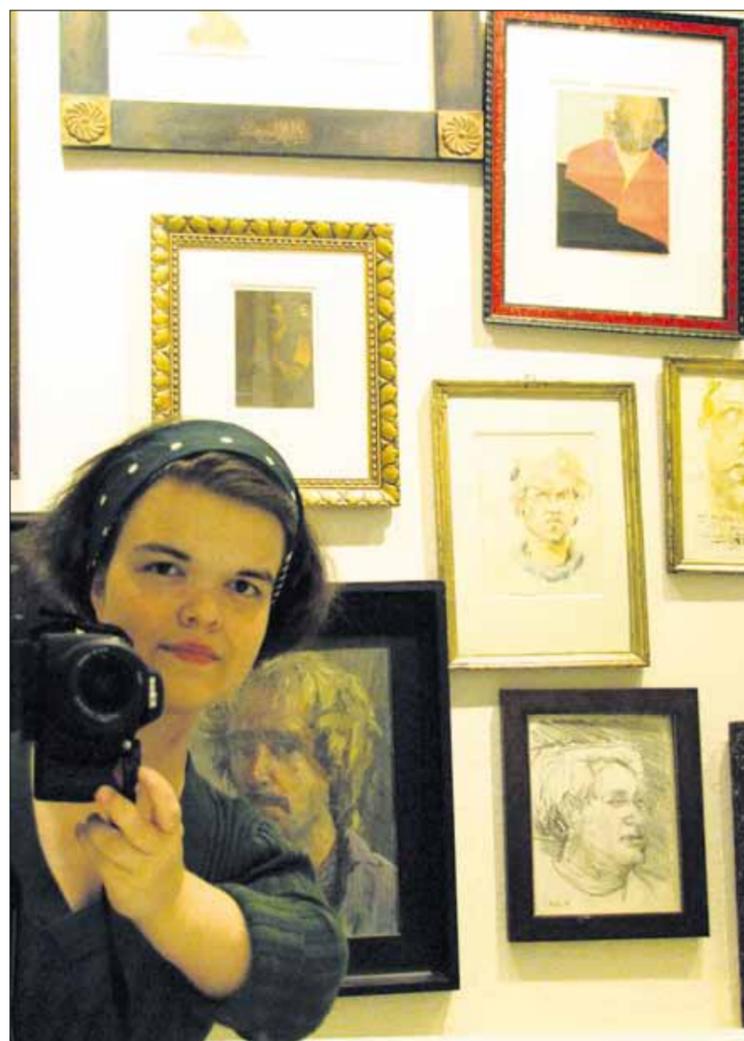
Ausgangspunkt ihrer Untersuchungen ist der Horrorfilm »Freaks« von Tod Browning aus dem Jahr 1932. Er zeigte zum ersten Mal Menschen mit Behinderungen und Fehlbildungen in den Hauptrollen. Für das damalige Publikum war das zu viel – »Freaks« blieb in vielen Ländern lange Zeit verboten.

Drei Jahre ist Anna Drums Stelle nun über PROMI finanziell gesichert. Die Kosten für die zusätzlichen Haushaltsstellen werden zu 30 Prozent von der Universität getragen und zu 70 Prozent vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert. Ihr Büro wird mit speziellen Möbeln ausgestattet, die ihr das Arbeiten erleichtern. Nicht nur thematisch fühlt sie sich an der TU Dresden gut aufgehoben. »Ich bekomme viel Hilfe und es gibt hier eine sehr engagierte Schwerbehindertenvertretung.« Gleichzeitig, und das sei ihr wichtig, stehe die Behinderung nicht im Vordergrund.

Die zweite PROMI-Stelle an der TU Dresden soll ab August 2014 besetzt werden, die dritte ein Jahr später. Begleitet und unterstützt wird das Projekt durch die Stabsstelle Diversity Management und den Beirat Inklusion der TU Dresden.

Claudia Kallmeier

Informationen zum Projekt und dem Besetzungsverfahren: <http://promi.uni-koeln.de>



Kunsthistorikerin Anna Drum – im Bild fotografiert sie sich selbst – ist die erste von drei Doktoranden, die im Projekt »PROMI – Promotion inklusive« eine Stelle bekommen.

Foto: Drum

Nanotechnologie-Experte aus der türkischen Ägäis

Im Exzellenzcluster »cfaed« erlangen 80 Studenten aus 17 Nationen ihren Doktor

Fatih Nadi Gür ist Physiker, sein Chef ist Chemiker. »Wir sind sehr interdisziplinär aufgestellt«, sagt der 27-jährige türkische Naturwissenschaftler über sein siebenköpfiges internationales Forscherteam. Seit Anfang des Jahres schreibt er seine Doktorarbeit in der neuen Forschungsgruppe »DNA-Chemistry« des Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) unter Leitung von Dr. Thorsten-Lars Schmidt. Im Exzellenzcluster für Mikroelektronik der TU Dresden werden die Stränge des Erbgutträgers »Desoxyribose« als Bauteile für einen ganz neuartigen Mikrochip verwendet. »Dabei werden an die DNA-Strukturen Goldpartikel angelagert, die als Lichtleiter dienen sollen«, erklärt der junge Wissenschaftler. Die besondere Fähigkeit zur Selbstorganisation der DNA-Doppelhelix-Stränge spielt dabei eine wichtige Rolle. Künftig sollen die nanometergroßen Lichtleiter auf DNA-Basis in optoelektronischen Computerbauteilen, Solarzellen oder sogar bei medizinischen Anwendungen eingesetzt werden. »In etwa zehn Jahren wird die Leistungsfähigkeit der herkömmlichen Silizium-Chips nicht mehr steigerbar sein«, erläutert Gür. »Dafür müssen wir vorbereitet sein und

schon rechtzeitig Alternativen entwickeln. Das geht am besten mit querschnittsorientiertem Denken.« Das ist Fatih Nadi Gür schon seit seinem Masterstudium gewohnt. Im Erasmus Mundus Masterprogramm »Nanoscience and Nanotechnology« der TU Dresden lehren Professoren aus Natur- und Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Informatik, die meisten sind auch im Center for Advancing Electronics aktiv. Einen Teil des Masterstudiums absolvierte er an der Katholischen Universität Leuven in Belgien. »Europa steht mir historisch und kulturell näher als beispielsweise die USA«, sagt der junge türkische Wissenschaftler. Schon während seines Physikstudiums in der westtürkischen Universitätsstadt Izmir bereitete er sich mit Englisch-Intensivkursen auf eine internationale Wissenschaftskarriere vor. »Vielleicht kehre ich auch eines Tages zurück«, sagt er nachdenklich. »Doch jetzt genieße ich erstmal das Leben in Dresden.« Die Elbestadt ist für ihn das »deutsche Florenz«, er mag das Flair in der Dresdner Neustadt, in der er auch seine Wohnung hat. »Ich habe hier viele internationale Kontakte«, erzählt Fatih. »Viele türkische Freunde natürlich, aber nicht nur.« Nach Ende des Masterstudiums 2012 arbeitete er zunächst einige Monate als wissenschaftlicher Mitarbeiter im »B-Cube« und suchte in dieser Zeit europaweit nach einer Doktorandenstelle. »Ich hatte Vorstellungsgespräche in



Der türkische Physiker Fatih Nadi Gür arbeitet im cfaed-Forschungsteam »DNA-chemistry«.

Foto: Holthaus

fünf verschiedenen Ländern«, erinnert er sich. »Aber es wurde dann doch wieder Dresden.« Darüber ist er sehr froh. Zum einen, weil sein Chef gerade aus Harvard nach Dresden gewechselt war und sich ein ganz neues modernes Labor aufbauen konnte. Zum anderen, weil das Forschungsumfeld so gut ist. »Es gibt hier allein elf Forschungsinstitute in der näheren Umgebung, die für mich relevant sind«, berichtet er. So freut er sich schon

sehr auf die nächsten drei Jahre – 2017 soll seine Doktorarbeit fertig sein, gerade rechtzeitig zum Ende der ersten Förderperiode des Center for Advancing Electronics.
Birgit Holthaus

November 2012 haben 80 Hochschulabsolventen aus zwölf verschiedenen Ländern mit ihrer Promotion begonnen. Etwa drei Viertel stammen aus Deutschland, dazu kommen Wissenschaftler aus Indien, China, dem Iran, Bangladesch, Palästina, Mexiko, der Ukraine, Weißrussland, Tschechien, Italien und Luxemburg. Die meisten sind zwischen 25 und 35 Jahre alt. 17 der 80 Promotionsstudenten sind Frauen.

➔ Im Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) arbeiten rund 300 Wissenschaftler aus 23 Ländern. Seit dem Start des TUD-Exzellenzclusters für Mikroelektronik im

»Wir verlieren zu oft den Fokus für das Wichtige«

Was ein TUD-Absolvent über Burnout erforscht

Benno Sinkwitz studierte von 2007 bis 2013 Psychologie an der TU Dresden. Jetzt arbeitet der Diplom-Psychologe in der Klinik Heiligenfeld in Bad Kissingen. Auf dem Kongress »Burnout und Resilienz – Bewusstseinskompetenz für Wirtschaft und Gesellschaft« im Mai stellte er neue, teils überraschende Forschungsergebnisse vor. UJ sprach mit ihm.

UJ: Herr Sinkwitz, Sie sind nach dem Studium aus Dresden direkt nach Bad Kissingen gegangen. Warum dorthin?

Benno Sinkwitz: Ich hatte in der Klinik Heiligenfeld bereits 2011 ein Praktikum absolviert und war vom ganzheitlichen Behandlungsansatz begeistert. Ich interessiere mich sehr für Spiritualität. Normalerweise werden diese Dinge im Krankenhaus gar nicht oder nur sehr selten betrachtet. Die Arbeit hat mich so begeistert, dass ich direkt nach dem Studium nach Bad Kissingen gegangen bin.

Haben Sie sich schon für einen therapeutischen Schwerpunkt entschieden?

Noch nicht. Momentan absolviere ich zahlreiche Fortbildungen und bin noch nicht sicher, welches Verfahren ich vertiefen werde.

Auf dem Kongress referierten Sie in einem Symposium über neue Forschungsergebnisse zu Burnout. Worum ging es konkret?

Ich habe Ergebnisse meiner Diplomarbeit vorgestellt, die in Kooperation mit der Klinik Heiligenfeld und dem von Professor Thilo Hinterberger geleiteten Forschungsbereich Angewandte Bewusstseinswissenschaften der Universität Regensburg entstanden ist. Arbeitspsychologen und klinische Psychologen forschen schon einige Jahre dazu, wie sich die Arbeit auf die psychische Gesundheit auswirkt. Wir wissen diesbezüglich viel über Lehrer, Ärzte und Therapeuten, und es kristallisierte sich die Vorstellung heraus, dass Personen in »helfenden Berufen« spezielle Belastungs-, Personen- und Erfahrungsmerkmale aufweisen. Es wurde ein Burnout-Muster nachgewiesen. Bis jetzt gab es allerdings keine einheitliche Definition, was »helfende Berufe« überhaupt sind.

Die Definition haben Sie nun erstmalig entworfen?

Genau. Auf dieser Definition aufbauend, habe ich Daten aus einer in helfende und nicht-helfende Berufe unterteilten Stichprobe aus insgesamt über 3500 Patienten der Heiligenfeld-Kliniken Bad Kissingen ausgewertet. Diese hatten am Anfang und am Ende ihrer Therapie diverse Fragebögen ausgefüllt, unter anderem zu klini-

schen und arbeitsbezogenen Belastungen. Bisher nahm man an, dass Angehörige helfender Berufe stärker belastet seien und mehr Schwierigkeiten bei der Arbeit erleben. Unsere Untersuchung zeigte etwas anderes. Wir waren überrascht, doch wir fanden keine großen Unterschiede zwischen den Berufsgruppen. Es war sogar so, dass sich bei Menschen aus helfenden Berufen ein positiveres Bild abzeichnete. Sie sahen das auch subjektiv so.

Ihre Ergebnisse sagen damit etwas anderes als der bisherige Stand der Forschung. Warum ist das Ihrer Meinung nach so und welche Konsequenzen hat das?

Burnout ist ja bekanntlich keine Diagnose, sondern ein Prozess, der sich ständig verändert. Zunächst scheint wichtig, den Begriff »helfende Berufe« einheitlich zu definieren. Das positivere Abschneiden scheint daran zu liegen, dass sich Angehörige helfender Berufe vermutlich eher helfen lassen als andere. Wir vermuten auch, dass, wer anderen Menschen hilft, innere Belastungen anders wahrnimmt und kommuniziert. Für die weitere Erforschung dieser Berufsgruppen wird es zielführender sein, anstelle gewählter Indikatoren zukünftig auf bisher entwickelte Theorien und Konzepte aus dem Bereich der helfenden Berufe zurückzugreifen und diese methodisch einwandfrei zu validieren.



Benno Sinkwitz studierte an der TUD Psychologie.

Foto: privat

Noch einmal zurück zum Kongress. Welche Eindrücke nehmen Sie mit in Ihre Arbeit?

Es war schön, bei verschiedenen Referenten zu erleben, dass grundsätzlich der ganze Mensch betrachtet wird. Oft verlieren wir den Fokus für das uns Wichtige. Aber

die Verwurzelung im menschlich Gemeinsamen kann uns vor Burnout schützen.

Mit Benno Sinkwitz sprach Dagmar Möbius.

➔ Mehr Informationen: www.heiligenfeld.de

Produktentwicklung der Zukunft hat einen Namen: Industrie 4.0

»Entwerfen Entwickeln Erleben – EEE2014«

Mehr als 200 Experten aus Wissenschaft und Industrie tauschen sich am 26. und 27. Juni 2014 während der Konferenz »Entwerfen – Entwickeln – Erleben: Werkzeuge und Methoden in Produktentwicklung und Design« über aktuelle Themen der virtuellen Produktentwicklung, der Konstruktionstechnik sowie des Technischen Designs aus. Aufgrund des großen Erfolges im Jahr 2012 wird dieses einmalige Podium zum Austausch zwischen Wissenschaftlern und Praxisvertretern aus den zentralen Bereichen der Produktentwicklung wieder in Dresden stattfinden. Die Veranstaltung findet im Oktogon (»Zitronenpresse«), den Räumen der Hochschule für Bildende Künste Dresden, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und im Residenzschloss Dresden statt.

Neben der Keynote, gehalten von Klaus Bischoff, Chefdesigner bei der Volkswagen AG, und den 60 Vorträgen in drei parallelen Sessions erwarten die Teilnehmer 44 Posterbeiträge in einer ausführlichen Postersession. Ein besonderes Highlight der Konferenz und einmalige Konstellation in Dresden ist die starke Verbindung von Wissenschaft, Technik und Kunst. Ganz nach dem Motto von DRESDEN-concept wird in diesem Jahr neben dem zentralen Thema Industrie 4.0 auch der Blick über den Tellerrand provoziert und es werden virtuelle Werkzeuge und Methoden in der Kunst vorgestellt.

»Die zunehmende Vernetzung aller Bereiche der industriellen Fertigung, kurz die Industrie 4.0, zwingt uns dazu, die Produktentwicklung einschließlich von Simulation und Design noch weit stärker als bisher zu integrieren. Diese neuartige Maschine-Maschine-Kommunikation ermöglicht nicht nur völlig neue Konzepte der

Produktionssteuerung sondern erschafft skalierbare Produkt-Service-Systeme, steuerbar über intelligente Assistenzsysteme. Unsere Konferenz bietet die perfekte Plattform, diese Möglichkeiten in ihrer vollen Breite in Theorie und Praxis zu erleben«, erklärt Professor Ralph Stelzer, Inhaber der Professur für Konstruktionstechnik/CAD an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden und Mitveranstalter der Konferenz.

Die Ausstellung bietet vielfältige Gelegenheiten: vom Ausprobieren der neuesten Mährescherstudie im Fahrsimulator über aktuelle Scantechnologien zur musealen Restauration bis zum virtuellen Eintauchen in neue dreidimensionale Produkt- und Servicewelten. Darüber hinaus werden auch mehrere Studien gezeigt, wie z.B. zu einem Raketen-Leitstand sowie einem Supersportwageninterieur.

Die Professur für Konstruktionstechnik/CAD der Technischen Universität Dresden und technischesdesign.org veranstalten

die Konferenz gemeinsam mit der Gruppe Virtuelle Produktentwicklung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktentwicklung (WiGeP), den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Hochschule für Bildende Künste Dresden.

Die Veranstaltung wird zusammen mit den Gästen des 18. Internationalen Dres-

dener Leichtbausymposiums am 25. Juni 2014 im Rahmen eines gemeinsamen Abends im Garten der Hochschule für Bildende Künste Dresden eröffnet.

Jacqueline Duwe

➔ Weitere Informationen: www.eee2014.de

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
 Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

Die alte Fachbibliothek ist erwachsen geworden

Mit der neuen Bibliothek des Fraunhofer IVI und IIS/ EAS gelingt die Gratwanderung zwischen Vergangenheit und Gegenwart

Einst galt sie als eine der bedeutendsten Sammlungen der Akademie der Wissenschaften der DDR. Die im Jahr 1957 gegründete Dresdner Fachbibliothek für Technische Kybernetik und Regelungstheorie bot nicht nur eine Vielzahl hochaktueller forschungsrelevanter Literatur. Mit ihren zahlreichen russischen Publikationen stellte sie den Wissenschaftlern der ehemaligen DDR auch die Forschungsergebnisse ihrer Kollegen direkt zur Verfügung. Jetzt ist die Fachbibliothek des heutigen Fraunhofer-Instituts für Verkehrs- und Infrastruktursysteme (IVI) sowie der Einrichtung für Entwurfsautomatisierung des Fraunhofer-Instituts für integrierte Schaltungen (IIS/EAS) umfassend saniert worden. Die Vermittlung zwischen bedeutungsvoller Vergangenheit und moderner Gegenwartigkeit ist dabei so gut gelungen,

dass die neuen Räume zum Dresdner Tag der Architektur »Architektur bewegt« für externe Besucher geöffnet werden.

Eine rot-schwarze Möbelgruppe lädt zum Sitzen, eine Wendeltreppe führt zur Empore, und Bücher – fein säuberlich geordnet – rahmen das bibliothekarische Ensemble. Der neue Raum bewegt sich in einem Ambiente zwischen Wohnzimmer, Beratungsraum und innovativer Fachbuchsammlung. »Die Idee war, in dem komplett mit Regalen und anderen Einrichtungsgegenständen zugestellten, zweigeschossigen Raum eine großzügige, »gemütliche Lobby-Atmosphäre zu schaffen«, erklärt die zuständige Architektin Michaela Hoppe. Die Bibliothek sollte wieder als Raum erfahrbar sein, als Ort zum Lesen, Verweilen und für Gespräche. Die Regale als Haupteinrichtungsgegenstände stehen für Klarheit und Zurückhaltung. »Denn die Stars und die Seele der Bibliothek sind die Bücher«, sagt Hoppe.

Aus einer geschichtsträchtigen Bibliothek mit deckenhohen Regalen, engen Gängen und ganz viel Erinnerung ist ein heller offener Raum mit gepolsterten Sitzen, weißen Vorhängen und modernen Bildschirmen geworden. Einst verharnte die alte Sammlung



Die Bibliothek heute – großzügig, offen, hell und lobbyähnlich gestaltet.

Foto: Tominski



Der komplett mit Bücherregalen zugestellte ursprüngliche Raum.

Foto: Sähn

im Status quo der späten DDR-Zeit. Jetzt rangiert die neue Fachbibliothek auf den vorderen Plätzen moderner Vorbild-Projekte. Nicht alles Alte muss weg. Das Früher retten und eine neue Eigenwertigkeit entwickeln – das hatte sich das eigens zusammengestellte Team bei der Erarbeitung der Bibliotheksstrategie auf die Fahnen geschrieben.

»Wir wollen diesen wunderbaren Raum wieder mehr nutzen«, sagt heute Elke Sähn, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, und mitverantwortlich für den Umbau der Bibliothek. Die stetig wachsende Digitalisierung habe die wissenschaftlichen Fachbibliotheken stark verändert. Habe früher die Lesesaal-Recherche im Vordergrund gestanden, zögen heute viele Forscher ihre Informationen aus E-Book-Portalen, Online-Datenbanken, E-Journals und Newslettern. Die veränderte Nutzung habe sich auch auf die alte Fachbibliothek ausgewirkt. »Diesem Wandel wollten wir Rechnung tragen«, erklärt Sähn das Konzept. Um die historisch gewachsene

Fachbibliothek lebendiger werden zu lassen, sei sie als Ort des Austauschs konzipiert worden. »Wir möchten eine offene Atmosphäre und Raum für Ideen bieten«, sagt Sähn. Die Wissenschaftlichkeit solle den Hintergrund bilden. »Der Ort soll zum Lesen, aber auch zum Verweilen und zum Gespräch miteinander einladen.«

Im April des vergangenen Jahres hatten die Bauarbeiten begonnen. In nur vier Monaten wurde die alte Bibliothek nicht nur komplett umgestaltet, sondern auch die alte Sammlung neu sortiert. Aktuelle Fachpublikationen und Standardliteratur sind jetzt wohlgeordnet in hellen Regalen schnell zugänglich, die überholten, doch historisch wertvollen russischen Exemplare lagern im Archiv. Etwa 100 Fachzeitschriften haben ihren Platz im neu gestalteten Foyer gefunden. Ein Bildschirm am Kopfende des Raumes steht für Präsentationen zur Verfügung. »Der neue Ort wird gut als Treffpunkt angenommen«, erklärt Bibliothekarin Kathy Lindt. Zusammen mit Kol-

legin Steffi Huste betreut sie die Forscher. Diese können in der modernen Bibliothek täglich von 6 bis 22 Uhr arbeiten. Ausleihen sind selbstständig möglich. Der elektronische Katalog ermöglicht eine schnelle und erfolgreiche Suche – die Standorte der Bücher werden auf einer Abbildung der Bibliothek farblich gekennzeichnet. Finanziert wurde das Vorhaben aus Eigenmitteln der beiden Forschungsinstitute. Etwa 300 angemeldete Nutzer greifen heute auf etwa 20 000 Bücher, E-Books, Zeitschriften, CD's und DVD's zu. Die alte Fachbibliothek ist erwachsen geworden. Architektin Michaela Hoppe erklärt am 28. Juni von 11 bis 13 Uhr, wie sie Vergangenheit und Gegenwart vereint hat.

Katrin Tominski

➔ Weitere Informationen:
Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme (IVI)
Zeunerstraße 38, 01069 Dresden
<http://tda2014.aksachsen.org/index.php?ObjID=126&typ=obj&ort=Dresden>

Kalenderblatt

Vor 75 Jahren, am 17. Juni 1939, wurde der polnische Filmregisseur und Produzent Krzysztof Zanussi in Warschau geboren. Zanussi gehört zu den bedeutendsten Filmemachern Europas, er zählt zu den wichtigen Verfechtern eines »Kinos der moralischen Unruhe«.

Zanussi studierte zunächst von 1955 bis 1959 Physik in Warschau, später Philosophie in Krakau. Seine Filmbildung erhielt er von 1960 bis 1966 an der Filmhochschule Łódź. Mit seinem dort entstandenen Diplomfilm, »Śmierć prowincjała«, konnte er auf Anhieb internationale Auszeichnungen gewinnen. 1969 folgte mit »Die Struktur des Kristalls« sein Spielfilmdebüt, gefolgt von weiteren Streifen, die oftmals die Gegenwart kritisch analysierten sowie gesellschaftliche und individuelle Konflikte aufzeigten. 1981 inszenierte Zanussi in der internationalen Produktion »Aus einem fernen Land« – ein mit dokumentarischem Material durchsetzter Spielfilm – Cezary Morawski als Papst Johannes Paul II. Hierbei porträtiert Zanussi das Oberhaupt der Katholischen Kirche auf unkonventionelle Weise. Im Mittelpunkt dieses Filmes stehen dabei weniger die Person Wojtylas direkt, sondern mehr die ihn umgebenden Menschen. Die Persönlichkeit des Papstes gewinnt seine Konturen aus der Reaktion seines Umfeldes. Die Geschichte des polnischen Volkes und seiner Katholiken, deren dramatischen Auseinandersetzungen mit den nationalsozialistischen Besatzern und später mit dem kommunistischen Regime, Kämpfe, Niederlagen und moralische Siege »einfacher« Menschen stehen dabei im Vordergrund.

Zanussis Film »Persona non grata« (2005) erreichte internationale Bekanntheit und wurde mehrfach ausgezeichnet. In diesem Film geht es um politisch-diplomatische Machenschaften und die daraus resultierende Vereinsamung der Handelnden. Wikipedia/moviefilm.de/M.B.

Very British – das Universitätsorchester anno 2014

Sinfonieorchester spielt Werke von Edward Elgar und Kammerphilharmonie reist auf die Insel

Großbritannien ist in vielerlei Hinsicht das große Thema des Universitätsorchesters in diesem Sommer. Während beim TUD-Sinfonieorchester Werke des britischen Komponisten Edward Elgar sowie Ausschnitte aus Sergej Prokofjews Ballettmusik zu Shakespeares Tragödie »Romeo und Julia« erklingen, reist die TUD-Kammerphilharmonie für drei Konzerte nach Großbritannien und bringt dort unter anderem Felix Mendelssohn Bartholdys dritte »Schottische« Sinfonie zu Gehör.

Das Siegfried-Idyll oder auch »Tribischer Idyll mit Fidi-Vogelsang und Orange-Sonnenaufgang als Symphonischer Geburtstagsgruss. Seiner Cosima dargebracht von Ihrem Richard« ist eine symphonische

Dichtung des Komponisten Richard Wagner, die er anlässlich des 33. Geburtstags seiner Frau Cosima komponierte.

Bei Robert Schumanns Fantasie für Violine op. 131, eine Vorstudie zu dem im selben Jahr vollendeten Violinkonzert in d-Moll, wird der Violinist Egidius Streiff erneut mit der TUD-Kammerphilharmonie zusammenarbeiten. Er wird die TUD-Kammerphilharmonie auch nach Großbritannien begleiten. Eine Reise dorthin unternahm auch der junge Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy. In Schottland besichtigte er die Highlands und die historischen Stätten um Maria Stuart und verarbeitete seine Erlebnisse musikalisch unter anderem in der dritten Sinfonie, die seither den Beinamen »Schottische« trägt.

Tief beeindruckt muss wohl auch Edward Elgar von der Stadt London gewesen sein, widmete er ihr doch mit der Ouvertüre »Cockaigne«, zu deutsch »Schlaraffenland«, sein musikalisches Stadt-Portrait. Aufmerksame Hörer werden einem pfei-

fenden Gassenjungen begegnen und ein Liebespaar beim Spaziergang durch den Park entdecken. Für Edward Elgars Cellokonzert in e-Moll op. 85 konnte auch in diesem Jahr mit Friedrich Thiele wieder ein junges Talent angeworben werden.

Sergej Prokofjews vieraktiges Ballett »Romeo und Julia« entstand 1935 für das Bolschoi-Theater. Beim Konzert des TUD-Sinfonieorchesters werden Ausschnitte aus den ersten beiden Suiten erklingen, welche der Komponist selbst für den Konzertsaal aus seiner Ballettmusik extrahierte.

Das Konzert des TUD-Sinfonieorchesters wird wegen Erkrankung der künstlerischen Leiterin Monica Buckland von David Holzinger dirigiert. Am Pult der TUD-Kammerphilharmonie steht Daniel Spogis.

TUD-Kammerphilharmonie:

Sonntag, 22. Juni 2014, 19 Uhr
Dreikönigskirche Dresden

Richard Wagner: Siegfried-Idyll
Robert Schumann: Fantasie für Violine

op. 131
Felix Mendelssohn Bartholdy: Sinfonie Nr. 3 »Schottische«
Eintrittskarten im Vorverkauf für 7,50 Euro (ermäßigt 5 Euro) sind unter anderem an der Informationsstelle der TU Dresden, Mommsenstraße 9, Tel.: 463-37044 erhältlich.

TUD-Sinfonieorchester:

Sonntag, 6. Juli 2014, 17 Uhr
Lukaskirche Dresden

Edward Elgar: Ouvertüre »Cockaigne« op. 40
Edward Elgar: Violoncellokonzert in e-Moll op. 85
Sergej Prokofjew: Romeo und Julia op. 64 (Ausschnitte aus den Suiten 1 und 2)
Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf für 9 Euro (ermäßigt 6,50 Euro) unter anderem an der Informationsstelle der TUD. **-red**

➔ Ausführliche Informationen:
<http://uniorchester-dresden.de/tuo>

Auf den Spuren von Richard Strauss

SLUB zeigt Sonderexponate anlässlich seines 150. Geburtstages

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) zeigt anlässlich des 150. Geburtstages von Richard Strauss am 11. Juni 1864 einige Exponate in ihrer Schatzkammer, die das Schaffen des berühmten Komponisten und Dirigenten näher beleuchten. Neben einem eigenhändigen Skizzenbuch aus Richards Strauss' Feder ist der Erstdruck seiner Oper

»Salome« zu sehen, die am 9. Dezember 1905 unter der Leitung Ernst von Schuchs mit großem Erfolg in der Elbresidenz uraufgeführt wurde. Theaterzettel, ein Brief des Komponisten an Generalmusikdirektor von Schuch, eine Schellackplatte und Fotografien ergänzen die kleine Schau. Außer »Salome« wurden in Dresden weitere acht Opern von Richard Strauss uraufgeführt, darunter »Elektra« (1909), »Der Rosenkavalier« (1911) und »Die ägyptische Helena« (1928).

Die Schatzkammer des Buchmuseums beherbergt Kostbarkeiten aus dem Bestand der SLUB: Neben der weltbekannten Maya-

Handschrift gehören einzigartige Handschriften, Wiegendrucke sowie Autographe berühmter Persönlichkeiten aus den Beständen. Rund um die Schatzkammer präsentiert das Buchmuseum regelmäßige Sonderausstellungen. So eröffnet am 25. Juni die nächste Sonderausstellung unter dem Titel »Der Kurfürstendamm Dresdens – Die Prager Straße in Fotografien 1871 bis 2013«.

Jeden Sonnabend um 14 Uhr finden öffentliche Führungen durch das Buchmuseum statt. Treffpunkt ist im Foyer der Bibliothek, Zellescher Weg 18. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Größere

Gruppen werden gebeten gesonderte Gruppenführungen anzufordern unter tour@slub-dresden.de oder unter der Rufnummer 0351 4677-340. Das Buchmuseum der SLUB öffnet täglich von 10 bis 18 Uhr. Die Schatzkammer des Buchmuseums öffnet auf Wunsch. Der Eintritt ist frei.

Antonie Muschalek/UJ

➔ Mehr Informationen unter:
www.buchmuseum.slub-dresden.de und <http://www.slub-dresden.de/ueber-uns/buchmuseum-veranstaltungen/virtuelle-schatzkammer/richard-strauss-festjahr-2014>

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Jakob Vetter, Mitarbeiter an der Professur für Neue deutsche Literatur- und Kulturgeschichte, nahm vom 11. bis 12. April 2014 an der 25th Graduate Student Conference in German Studies at Yale im US-amerikanischen New Haven teil und wurde von der GFF mit einem Flugkostenzuschuss gefördert. Er hielt auf der Konferenz einen Vortrag zum Thema »Männliche Armutsrisiken in Gottfried Kellers Bildungsroman »Der grüne Heinrich««. Weitere Vorträge gaben ihm wichtige Impulse für sein Dissertationsvorhaben zu männlichen Armutsrisiken in ausgewählten deutschsprachigen Bildungsromanen des 19. Jahrhunderts.

Das studentische Institut »Integrale – Institut für studium generale« organisierte zum 6. Mal auf dem Campus der TUD den alljährlichen akademischen Feiertag Dies academicus, der 2014 am 21. Mai stattfand. Dank großzügiger Unterstützung der GFF konnte der Tag kulturell angereichert werden. Durch Honorare sind sowohl Workshops zu Medien und interkulturellen Kompetenzen, als auch Seminare zum kreativen Denken, wissenschaftlichen Arbeiten und zur Filmanalyse gefördert worden.

Dr. Jochen Büchel, Gastwissenschaftler bei Joerg Noennig, Junior-Professor für Wissensarchitektur, nahm vom 22. bis 23. Mai 2014 an der Translate 2014 für Transnationale Medizin der Charité in Berlin teil und erhielt von der GFF einen Reisekostenzuschuss. In Berlin besuchte er zudem das neue Berlin Institute of Health und suchte nach Kooperationspartnern und Plattformen für ein Postdoc-Projekt zum Thema »Science and Technology Studies als Innovationsinstrument für die Systemmedizin«.

Sandor Babik, ERASMUS-Student des Molecular Bioengineering am BIOTEC, nahm vom 25. bis 27. Mai 2014 an der Konferenz From Computational Biophysics to Systems Biology in Danzig, Polen, teil und wurde von der GFF mit einer Übernahme der Teilnahmegebühr gefördert. Er präsentierte auf der Konferenz ein Poster mit dem Titel »Molecular docking and MD study of the FGF-heparin interactions«, das erste Forschungsergebnisse von Fibroblasten-Wachstumsfaktor und seiner Interaktion mit Heparin darstellte.

Corinna Kührt, Mitarbeiterin an der Professur Ingenieurpsychologie und angewandte Kognitionsforschung der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (Fachrichtung Psychologie), nimmt vom 19. bis 21. Juni 2014 an der 40. Tagung für Psychologie und Gehirn (PuG) in Lübeck teil und erhält von der GFF eine Förderung der Tagungsgebühr. Sie wird auf der Tagung ein Poster zum Thema »Emotion Regulation: Effects of Distraction and Distancing on Psychophysiology and Eye Movements« als Ausschnitt aus ihrer Diplomarbeit vorstellen, der die Wirkung von Strategien zur Emotionsregulation auf psychophysiologische Maße und Blickbewegung betrachtet. Neben einem Erfahrungsaustausch hofft sie auch auf fachlichen Austausch mit Nachwuchs- und etablierten Wissenschaftlern. Die PuG versteht sich als Forum für wissenschaftlich-experimentelle Forschung zum Zusammenhang von psychischen und physiologischen Prozessen und widmet sich insbesondere dem Thema, wie sich Verstand und Gefühl in messbaren physiologischen Vorgängen ausdrücken lassen.

Gao Ge, Promotionsstudentin an der Professur Bauphysik der Fakultät Architektur, erhält von der GFF ein Stipendium über fünf Monate. Dieses ermöglicht ihr den Abschluss ihrer Promotion, die sich mit Strömungssimulation befasst.

Tatyana Brodjuk, Promotionsstudentin am Institut für Berufspädagogik der Fakultät Erziehungswissenschaften, wird seit Juni 2014 mit einer Anschubfinanzierung der GFF unterstützt. Das monatliche Stipendium geht bis Oktober 2014 und ermöglicht ihr die Arbeit an dem Promotionsvorhaben mit dem Titel »Identitätsprozesse der deutschen Jugend in Kasachstan«. Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Die Stars heißen Graue Maus und Schlumpfine

TUD-Team siegte beim Betonkanurenrennen in Almelo auf der ganzen Linie

Beton zum Schwimmen zu bringen ist das erklärte Ziel einiger Studenten des Bauingenieurwesens der TU Dresden. Das Prinzip des Schwimmens geht dabei auf Archimedes zurück, der schon vor über 2000 Jahren bewies, dass »die Auftriebskraft, die ein Körper in einer Flüssigkeit erfährt, genauso groß ist wie die Gewichtskraft des vom Körper verdrängten Mediums.« Bezogen auf den Bau der Betonboote bedeutet das, dass ein Boot durch das Verdrängen des Wassers Auftrieb erhält und da die Dichte der Boote geringer ist als die des Wassers schwimmt das Boot an der Oberfläche.

Der Beton für die Boote besteht dabei aus Zement und Wasser. Als Zuschlagstoff wird jedoch nicht wie bei der herkömmlichen Herstellung Sand genutzt, sondern Liaver. Liaver ist eine Blähglas-Produkt aus Recyclingglas. Es sind Hohlkugeln mit geschlossener Oberfläche, die in verschiedenen Kornfraktionen hergestellt werden, was auch die geringen Wandstärken von 2 bis 3 mm erklärt.

Der Bau der Boote erfordert Handarbeit. Die Form für die Kanus ist 5,40m lang und besteht aus glasfaserverstärktem Kunststoff. Dabei wird der Beton in diese Form gestrichen, sodass eine Wandstärke von 1 mm entsteht. In diese Schicht wird dann die Be-



Die an der TU Dresden hergestellten Wettkampfbote und ihre Besatzung.

Foto: Uhrner

wehrung eingelegt. Die Bewehrung, die für die TUD-Kanus benutzt wird, ist ein textiles Gelege aus alkaliresistenten Glasfasern. Diese Gelege werden an der TU Dresden zu Forschungszwecken hergestellt. Nach dem Einlegen der ersten Bewehrungslage im Bereich des Bodens wird die Bewehrung im Rand eingebracht. Da die Kanus zweilagig betoniert werden, wird dieser Vorgang nochmals wiederholt. Dieser Vorgang nimmt in etwa 45 Minuten in Anspruch. Betoniert werden die Boote im Baustoff-Labor der Fakultät Bauingenieurwesen, die Nacharbeiten an den Kanus sowie das Herstellen der Formen und Bastelarbeiten

finden in Räumen der Fakultät Bauingenieurwesen in der Semperstraße statt. Nach ungefähr drei Tagen wird das Kanu dann aus der Form genommen und die Form kann dann wieder genutzt werden. Die Kanus werden dabei wettkampfmäßig von zwei Personen gefahren.

In diesem Jahr nahm das Betonbootteam vom 30. Mai bis 1. Juni 2014 am Betonkanurenrennen im niederländischen Almelo teil und wurde dabei von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. mit einem Reisekostenzuschuss unterstützt. Ziel war es, sich dort mit internationalen Universitäten sowohl im

sportlichen als auch im konstruktiven Wettkampf zu messen. Dabei schnitt die TUD sehr erfolgreich ab. In den 100-m-Sprint-Disziplinen konnte das Team in allen drei Kategorien, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen sowie im Mixed, siegreich abschneiden. Dazu kommt ein weiterer Sieg des Mixed-Teams über die 400 m. Im konstruktiven Bereich konnte das Team einen Pokal für das leichteste Kanu (38 kg) gewinnen. Im Gesamtklassament, bestehend aus sportlichen und konstruktiven Ergebnissen, lag die TU Dresden am Ende ebenfalls vorn, und erhielt somit den Preis als beste Universität. **Luise Zillmann**

Gegenwart und Zukunft der Diabetologie

Jubiläumskongress informierte über neue Heilungsansätze

Am Universitätsklinikum Dresden ist seit 2008 das bundesweit einzige Inselzelltransplantationszentrum etabliert. Im besonderen Forschungsfokus stehen zehn Prozent der Typ 1-Diabetiker, bei denen der Blutzucker stark schwankt und die deshalb Unterzuckerungen nicht bemerken. Bei Typ 1-Diabetikern werden die insulinproduzierenden Beta-Zellen in der Bauchspeicheldrüse zerstört, wodurch die körpereigene Insulinproduktion nicht mehr normal funktioniert. 2013 konnte einem Patienten erstmals ein künstliches Pankreassystem, ein Bioreaktor mit menschlichen Inselzellen, eingesetzt werden (UJ berichtete).

Auf dem Diabetologiekongress 2014, der im Mai anlässlich des 50. Bestehens der Deutschen Diabetes Gesellschaft in Berlin stattfand, berichtete Professor Stefan R. Bornstein, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums, nun über eine geglückte Therapie bei einem Mann, dessen Bauchspeicheldrüse nach einem schweren Unfall entfernt werden musste. »Ich wurde am 7. Februar 2013 durch ein Rolltor so eingequetscht, dass meine Bauchspeicheldrüse total kaputt war. Wenn ich nicht nach Dresden gekommen wäre, wäre es wohl schief gegangen«, erzählte Patient Michael Schöne aus Reichenbach bei Königsbrück (Landkreis Bautzen) auf einer Pressekonferenz. Eine Woche lag der heute 44-Jährige im

künstlichen Koma. Erst danach begriff er, »was überhaupt los war.« Die Mediziner des Uniklinikums filterten Inselzellen aus einem kleinen Stück der verletzten Bauchspeicheldrüse und implantierten sie in die Leber. Der Vorteil der so genannten autologen Transplantation besteht darin, dass das Immunsystem die eigenen Zellen nicht angreift. Zunächst musste Michael Schöne vier- bis fünfmal täglich Insulin spritzen, heute nur noch einmal täglich ein Langzeitinsulin. »Ich kann essen, was ich will, fühle mich voll fit und leistungsfähig«, freute sich der Logistikmitarbeiter, der seit April wieder vollschichtig berufstätig ist.

Auf dem Kongress, der mit 6500 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung registrierte, prognostizierten Wissenschaftler und klinisch tätige Diabetologen, wie sich das Fachgebiet in den nächsten 50 Jahren entwickeln wird. Gab es 1964 eine Million Deutsche mit Diabetes Typ 2, sind es heute bereits sechs Millionen. »Diese Entwicklung zeigt, dass es mit der Prävention offensichtlich nicht klappt. Sie ist möglich, aber sie kommt bei der Bevölkerung nicht an«, konstatierte Professor Andreas Fritsche, DDG-Pressesprecher und Leiter der Abteilung »Prävention und Therapie des Typ 2-Diabetes« am Institut für Diabetesforschung und Metabolische Erkrankungen am Universitätsklinikum Tübingen. Ein multizentrisches Forschungsprojekt, an dem auch Wissenschaftler des Dresdner Uniklinikums beteiligt sind, will herausfinden, wie ein veränderter Lebensstil das Risiko, an einem Typ 2 zu erkranken, beeinflusst. In die an sieben deutschen Standorten laufende »Prädiabetes Lebensstil Interventionsstudie«



Michael Schöne (l.) und Professor Stefan Bornstein.

Foto: Möbius

(PLIS) sind derzeit 1000 Hochrisikopersonen eingebunden. Genetische und phänotypische Merkmale, die den Erfolg einer Lebensstilintervention abschätzen können, sind bereits bekannt. Liegt beispielsweise eine Insulinsekretionsstörung vor, gegebenenfalls mit einer Fettleber kombiniert, ist das Risiko für ein Nichtansprechen auf Maßnahmen wie gesündere Ernährung oder Bewegung erhöht. »Könnte man die unterschiedlichen Phänotypen genauer definieren, wäre zukünftig eine individualisierte Prävention des Typ 2-Diabetes möglich«, so Fritsche.

Zudem plädieren die Diabetologen dringend für einen Nationalen Diabetesplan. »Darüber müssen wir mit der Politik sprechen«, kündigte der DDG-Vorstand an. In-

halte könnten »Maßnahmen wie eine Zucker-Fett-Steuer und jeden Tag eine Stunde Sport in Kita und Schule sein.« Noch wichtiger sei jedoch, dass die Öffentlichkeit Diabetes als ernstzunehmende chronische Krankheit wahrnimmt. Im Rahmen des Diabetologiekongresses 2014 würdigte die Deutsche Diabetes Gesellschaft herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Diabetologie. Dr. Barbara Ludwig vom Uniklinikum Dresden wurde mit dem mit 10000 Euro dotierten Ernst-Friedrich-Pfeiffer-Preis 2014 ausgezeichnet.

Dagmar Möbius

Lesen Sie auch den Artikel auf Seite 9!

➔ Weitere Informationen: www.diabetologiekongress.de

Traumaambulanz wird als Musterstandort eröffnet

Schnelle und spezialisierte Behandlung Traumatisierter dann besser möglich

Menschen mit psychischen Traumafolgestörungen werden noch nicht flächendeckend adäquat behandelt. Oberärztin Dr. Julia Schellong vom Zentrum Seelische Gesundheit engagiert sich seit vielen Jahren für Verbesserungen. Als Projektleiterin des »Kompetenzzentrums Traumaambulanzen« am Universitätsklinikum Dresden setzt sie sich mit zahlreichen Kooperationspartnern dafür ein, dass Menschen, die unter psychischen Folgen

extrem belastender Erfahrungen leiden, zeitnah und spezialisiert versorgt werden können.

Für den 11. Juli 2014 ist nun die Eröffnung der Traumaambulanz Seelische Gesundheit angekündigt. Die spezialisierte Dresdner Einrichtung wird in unmittelbarer TUD-Nähe auf der Lukasstraße 3 eingerichtet und fungiert als Musterstandort. Das niedrigschwellige ambulante Angebot richtet sich an Erwachsene, Kinder und Familien. Das interdisziplinäre Team wird nach den aktuellen Leitlinien für traumaspezifische Behandlung arbeiten und in akuten Krisensituationen sowie bei ausgeprägten Folgestörungen ansprechbar sein.

Zur Eröffnung haben sich unter anderem Staatsministerin Christine Clauß sowie die Bundesvorsitzende des Opfervereins Weißer Ring, Roswitha Müller-Piepenkötter, angekündigt.

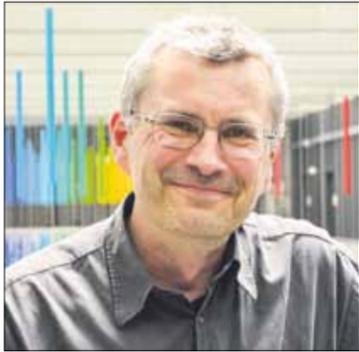
Die Ambulanzräume können ab 13 Uhr besichtigt werden. 15.30 Uhr findet die feierliche Eröffnung in der benachbarten Lukaskirche statt. Angekündigt sind unter anderem Fachvorträge renommierter Trauma-Experten. So wird Prof. Jörg M. Fegert, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Ulm und Leiter des BMAS-Forschungsprojektes »TRAVESI« über »Akute und sekundäre spezifische Versorgung bei Traumata in der Kindheit und Jugend« sprechen. Dr. Arne

Hofmann ist Facharzt für Psychotherapeutische und Innere Medizin sowie Leiter des EMDR Institutes Deutschland. Derzeit hat er eine Gastprofessur an der Xihua Universität in Sichuan (China). Er referiert zum Thema »Posttraumatische Belastungsstörung – wirksame Therapien zwischen Akutversorgung und komplexer Traumafolgestörung«. **Dagmar Möbius**

➔ Für die Veranstaltung wird keine Teilnahmegebühr erhoben. Anmeldungen werden bis 1. Juli 2014 unter katrin.hospodarz@uniklinikum-dresden.de oder telefonisch 0351 458-5281 erbeten. www.psychosomatik-ukd.de

Es gibt keine »gesunden« oder »ungesunden« Lebensmittel

TUD-Experten befragt: Lebt man mit Bio-Produkten gesünder? Was ist dran an einer Glutamat-Allergie? Gibt es Fehlernährung? UJ im Gespräch mit Prof. Thomas Henle



Prof. Thomas Henle. Foto: Tominski

Einige unserer Lebensmittel sind in der Vergangenheit stark unter Verruf geraten. Zum Thema »Chemie à la carte« spricht Thomas Henle, Professor für Lebensmittelchemie, im Rahmen einer Ringvorlesung »Risiko« der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Das UJ fragte den Experten, was an unserer Nahrung riskant ist.

Professor Henle, Sie sprechen über Essen und Risiko. Wie hoch ist der Anteil von Chemie in unseren Lebensmitteln?

Prof. Henle: Um eines klarzustellen: Alles ist Chemie! Genau wie wir Menschen auch, »bestehen« alle Lebensmittel aus Chemie. Leider wird der Begriff meist mit etwas Schädlichem und Negativem assoziiert. Gerade im Zusammenhang mit Lebensmitteln gibt es eine extreme Diskrepanz zwischen tatsächlichen, also wissenschaftlich belegbaren Risiken, und öffentlich wahrgenommenen, eher »gefühlten«, Risiken.

Sämtliche Diskussionen über ungesunde Lebensmittel sind also übertrieben?

Berichte über Lebensmittlerisiken in den Medien und einschlägigen Buchveröffentlichungen sind in der Regel völlig überzogen und aus wissenschaftlicher Sicht häufig schlichtweg falsch. Wenn wir aus naturwissenschaftlicher Sicht von Risiko sprechen geht es um die Frage, wie wahrscheinlich es ist, dass durch Lebensmittel ein Schaden entsteht. Und dieses Risiko ist im Vergleich zu anderen Lebensrisiken weitgehend vernachlässigbar.

Welche Lebensrisiken meinen Sie?

Denken Sie etwa an die Risiken im Straßenverkehr, an die zahlreichen Unfälle im Haushalt oder die etwa 140 000 Todesfälle pro Jahr in Deutschland, die unmittelbar auf das Rauchen zurückzuführen sind. Das Risiko, an einer Gräte im Fisch zu ersticken oder in der Badewanne zu ertrinken, ist um ein Vielfaches höher, als durch Zusatzstoffe in Nahrungsmitteln einen Schaden zu erleiden. Jährlich sterben Hunderte Menschen an verschluckten Fischgräten oder durch Ertrinken in ihrer Badewanne. Im Gegensatz gibt es für Deutschland keine wissenschaftlich dokumentierten Erkrankungen oder Todesfälle, die auf den Verzehr pestizidhaltiger Lebensmittel zurückzuführen sind.

Gifte in Lebensmitteln sind also völlig zu vernachlässigen?

Nein, keinesfalls. Oft vergessen – aber unter Umständen durchaus gefährlich – sind natürliche Giftstoffe in Nahrungsmitteln. Denken Sie etwa an die beim Backen gerne verwendeten Bittermandeln: Schon fünf bis zehn dieser Mandeln können aufgrund ihrer Blausäure bei Kindern zum Tod führen. Erhebliches Gefahrenpotenzial steckt aber vor allem in den hygienischen Bedingungen jeder Küche: Mehrere Hunderttausend Menschen erkranken jährlich an bakteriellen Infektionen, die sie selbst durch Schlamperie verursacht haben. Diese Tatsache ist natürlich unbequem, weil man selbst dafür verantwortlich ist. Und medial ist das natürlich schlecht verwertbar. »Dioxinskandal« – so riskant ist das Seveso-Gift« klingt natürlich viel aufregender als

zum Beispiel »Durchfallskandal« – warum wir uns selber krank machen«.

Glaut man Ihnen, sind alle Diskussionen über unser Essen irrelevant?

Nein, dieser Eindruck soll nicht entstehen. Ich hätte nur gerne, dass mehr über die wirklichen, also wissenschaftlich belegbaren Risiken geredet wird. Das größte mit Lebensmitteln zusammenhängende Risiko in den Industrienationen ist heute Fehlernährung. Etwa 20 Prozent aller Deutschen gelten als schwer übergewichtig. Nicht zu unterschätzen ist die Magersucht, die bis zu zwei Prozent der vorwiegend jungen Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren betrifft. Aus diesen Fehlernährungen resultieren immense Konsequenzen für unser Gesundheitssystem. Forschung und Aufklärung zum Thema gesunde Ernährung sind also keineswegs hinfällig.

Doch führen nicht minderwertige Nahrungsmittel wie Fast Food zu Übergewicht?

Um eines ganz klar zu stellen: Es gibt keine »gesunden« oder »ungesunden« Lebensmittel, nur eine gesunde oder ungesunde Ernährung. Fast Food heißt nicht automatisch »minderwertig«. Es gibt keine wissenschaftlichen Belege dafür, dass Zusatzstoffe für Krankheiten wie zum Beispiel Diabetes verantwortlich sind. An sich ist die Situation ganz einfach: Nehmen Menschen mehr Nährstoffe auf, als sie brauchen – egal ob Kohlenhydrate, Proteine oder Fett – werden sie langfristig übergewichtig. Das führt zu einem signifikant erhöhten Risiko für Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Ist es das nicht zu einfach argumentiert?

Nein, ganz im Gegenteil! Eine einfach zu erkennende Ursache bedeutet ja nicht, dass das Problem einfach gelöst werden kann. Fakt ist, wir leben in einer Überflussgesellschaft mit all ihren Verlockungen. Fakt ist aber auch, dass die Menschen die Verantwortung offensichtlich gerne abgeben. Statt zu sagen »Ich esse halt zu viel und bewege mich zu wenig«, möchte man lieber der Industrie, dem Zucker und irgendwelchen Zusatzstoffen die Schuld geben. Doch verantwortlich ist jeder für sich selbst. Es ist einer der größten Errungenschaften unserer Gesellschaft, frei entscheiden zu können. Dieser Verantwortung müssen wir uns stellen, auch bei unserer Nahrung. Wenn ich täglich zehn Schokoladenriegel esse und Übergewicht habe, dann kann ich nicht die Lebensmittelindustrie dafür verantwortlich machen. Jeder Raucher weiß heute, dass Rauchen extrem schädlich ist. Wenn man trotzdem raucht ist man selber schuld, und nicht die Tabakindustrie.

Der Markt ist unübersichtlich, viele Verbraucher sind verunsichert. Was raten Sie?

Zunächst rate ich, auf sich selbst, sein eigenes Bauchgefühl und seinen eigenen Geschmack zu hören. Dann sollte man sich keine Angst einjagen lassen. Fragen sollten unbedingt gestellt werden. Entscheidend ist aber, diejenigen zu fragen, die sich wissenschaftlich mit Lebensmitteln und Ernährung auseinandersetzen – und nicht irgendwelche Vereine, Gruppen oder Unternehmen, die letztlich von der Angst der Verbraucher profitieren, wenn auch nur durch steigende Spendeneinnahmen. Experten findet man zum Beispiel bei der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, dem Bundesinstitut für Risikobewertung oder auch bei uns und anderen Universitätsinstituten. Ich appelliere: Wenn ihr nicht Bescheid wisst, hört auf die Wissenschaftler, die sind für euch da.

Kann man sorglos im Discounter einkaufen?

Grundsätzlich ja, diese Lebensmittel sind sicher. Vermeiden sollte man aber eine »Geiz-ist-Geil-Mentalität«, denn diese trägt maßgeblich dazu bei, dass Nahrungsmittel nicht die Qualität haben, die sie haben könnten. Im europaweiten Vergleich geben die Deutschen am wenigsten Geld für ihre Nahrung aus. Sie sollten jedoch stärker auf die Qualität der Lebensmittel achten und gegebenenfalls mehr Geld investieren.

Sie haben doch aber argumentiert, dass minderwertige Nahrungsmittel nicht schädlich sind.



Zum Traum eines sorglosen Lebens gehört auch ein sich ständig selbst deckender Tisch – selbstverständlich mit besten Speisen. Grimms Märchen »Tischchen deck dich, Goldesel, und Knüppel aus dem Sack« als Plastik von Karl Schönherr (1977) auf der Prager Straße in Dresden. Foto: UJ/Geise

Einzel betrachtet sind sie das auch nicht. Die Gefahr billiger Lebensmittel besteht eher darin, dass die Hersteller durch den enormen Preisdruck bei der Auswahl ihrer Rohstoffe zu entsprechend niedriger Qualität gezwungen werden. Das waren unter anderem die maßgeblichen Gründe für den sogenannten Gammelfleischskandal.

Sind Bio-Produkte grundsätzlich gut?

Eine große Metaanalyse der Stanford-University hat 2012 nach Auswertung von über zweihundert Publikationen ganz klar gezeigt, dass Bioprodukte nicht »sicherer« sind als konventionelle Lebensmittel. Ähnliches gilt für die Frage, ob man sich mit Bioprodukten gesünder ernährt – und das ist nicht der Fall, wie in einer umfassenden Analyse 2010 nach Auswertung von tausenden von Publikationen gezeigt wurde. Es gibt durchaus Argumente, die für Bio-Lebensmittel sprechen. Dazu gehören zum Beispiel Tierschutzaspekte, Fragen wie artgerechte Tierernährung und Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft. Mit Bio-Produkten lebt man jedoch definitiv nicht gesünder oder risikoärmer als mit konventionellen Lebensmitteln.

Wie gefährlich ist Fleischkonsum?

Fleischkonsum ist nicht gefährlich. Der Mensch ist aus biologischer Sicht ein Omnivore, also Allesesser. Hätten unsere Vorfahren vor zwei Millionen Jahren kein Fleisch gegessen, hätten wir uns nicht zum heutigen Menschen entwickelt. Ein angemessener Fleischkonsum ist also artgerecht. Der Mensch kann jedoch auch auf Fleisch verzichten. Wer fleischlos leben möchte, kann dies problemlos tun. Letztlich ist es eine unserer evolutionären Errungenschaften, dass wir so ziemlich alles essen können. Fleisch ist nicht a priori falsch oder schädlich, ein Blick auf die Menge lohnt sich jedoch al-

tern die Bakterien. Durch Nichtessen von Fleisch lässt sich das Risiko nicht mindern.

Was ist mit den angeblich krebserregenden E-Zusätzen in Lebensmitteln?

Die E-Nummern beruhen auf einem EU-weit gültigen Abkürzungssystem. Dahinter verbergen sich zum größten Teil natürliche Verbindungen wie Zitronensäure, Vitamin C oder Stärke. Von allen E-Nummern bleibt letztlich nur eine Handvoll an Substanzen, die nicht natürlicherweise in Lebensmitteln vorkommen. Deren Einsatz ist streng limitiert. Auch hier lohnt sich wieder ein Blick auf eine tiefere Analyse. So ist etwa das Risiko, sich durch kurz haltbare Lebensmittel eine Infektion zuzuziehen, viel höher, als gesundheitliche Schäden durch Konservierungsmittel zu erleiden. Leider gibt es gerade im Bereich der Zusatzstoffe unzählige wissenschaftlich völlig unhaltbare Behauptungen. Das beste Beispiel dafür ist Glutamat.

Glutamat ist also doch nicht schädlich?

Glutamat ist eine natürliche Aminosäure. Alles Eiweiß in unserem Körper besteht aus Aminosäuren, davon sind etwa 20 Prozent Glutamat. In Lebensmitteln kommt Glutamat natürlicherweise vor, besonders viel in Soja, Milch und Getreide. Die Lebensmittelindustrie verwendet Glutamat als Geschmacksverstärker. Doch auch viele Menschen greifen ohne es zu wissen, auf Glutamat, um den Geschmack von Lebensmitteln hervorzuheben. Käse oder Sojasaucen enthalten natürlicherweise viel freies Glutamat. Zehn Gramm Parmesan beispielsweise entsprechen in etwa der Menge an Glutamat, die als Zusatzstoff zugelassen ist. Häufig wird behauptet, dass es eine »Überempfindlichkeit« oder auch »Allergie« gegen Glutamat gibt – das ist schlichtweg ein Ammenmärchen. Keinem Wissenschaftler ist es bislang gelungen, diese Glutamat-Empfindlichkeit wissenschaftlich zu dokumentieren. Aus wissenschaftlicher Sicht ist die Glutamat-Allergie ähnlich einzustufen wie das Ungeheuer von Loch Ness: als Mythos.

Hat Chemie in Nahrungsmitteln auch etwas Gutes?

Zusatzstoffe haben maßgeblich dazu beigetragen, dass unsere Lebensmittel heute sicherer sind. Typhus zum Beispiel wurde noch vor hundert Jahren durch die Nahrung übertragen. Heute sind industriell hergestellte Lebensmittel keine Überträger von Krankheitserregern mehr. Würden wir beispielsweise Konservierungsstoffe abschaffen, würde die Zahl der Salmonellen-Infektionen explodieren. Aber natürlich muss der Einsatz von Zusatzstoffen auf das unbedingt Notwendige beschränkt bleiben – dies schreibt auch das Lebensmittelgesetz vor.

Was sagen Sie den tausenden Kritikern?

Kritik ist für mich nur dann relevant, wenn sie sich auf wissenschaftlich belegbare Fakten bezieht. Jeder muss sich seiner eigenen Verantwortung für eine gesunde Ernährung und für qualitativ hochwertige Lebensmittel bewusst sein. Wer sich beim Discounter für 19 Cent einen Erdbeerjoghurt kauft und denkt, da sind handgepflückte Erdbeeren drin, ist eben naiv. Wir sollten das Thema »Risiko in Lebensmitteln« entspannter und vor allem auf wissenschaftlicher Ebene diskutieren. Letztlich kümmern wir uns aus meiner Sicht viel zu viel um vermeintlich Risiken durch »chemische Stoffe« als um die wahren Probleme: Fehlernährung und Sicherstellung der Ernährung. Weltweit hungern fast zwei Milliarden Menschen – und wir in Deutschland haben Angst vor Glutamat. Vielleicht sieht man daran, wie gut es uns eigentlich geht.

Mit Prof. Henle sprach Katrin Tominski.

➔ Ringvorlesung »Risiko«:
17. Juni 2014, 19 bis 20.30 Uhr, HSZ, HS 04: Prof. Henle »Chemie à la carte: Wie riskant ist unser Essen?«
1. Juli 2014: Prof. Hans Vorländer, Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte, »Wie gehen Demokratien mit Risiken um?«
15. Juli 2014, Prof. Stefan Siegmund, Professur für Dynamik und Steuerung, »Risikoforschung aus der geisteswissenschaftlichen Sicht eines Mathematikers«

Frischzellenkur für das Hörsaalzentrum

In der vorlesungs- und prüfungsfreien Zeit wird im HSZ weiter gebaut. Einschränkungen zum Beginn des Wintersemesters sind unvermeidbar

Das 1998 erbaute Hörsaalzentrum (HSZ) der TUD ist aufgrund intensiver und vielfältiger Nutzung mittlerweile an vielen Stellen sanierungsbedürftig. Vor allem beim Brandschutz, wo sich in den letzten Jahren die Anforderungen aus Sicherheitsgründen erheblich weiterentwickelt haben, muss nach Vorliegen der Fachgutachten jetzt nachgebessert werden. Und wie immer, wenn es ans Bauen und Sanieren geht, muss man um einer besseren Zukunft willen Einschränkungen in der Gegenwart in Kauf nehmen. Im Folgenden einige der wichtigsten Konsequenzen der vom SIB vorgesehenen Baumaßnahmen für die Sanierung des HSZ:

Welche Baumaßnahmen des SIB stehen auf dem Programm?

Die Baumaßnahmen zur Medienerhöhung des HSZ werden in der Lehrveranstaltungs- und prüfungsfreien Zeit im Sommersemester 2014 fortgesetzt. Dazu zählt auch die ursprünglich für 2013 vorgesehene und dringend erforderliche Erneuerung des Gestühls im Audimax. Hinzu kommen weitere Baumaßnahmen. Dies sind neben aktuell erforderlichen Reparaturen die Teilmaßnahmen zur Brandschutzertüchtigung. Im Zuge der Auswertung des Brandschutzgutachtens wurde inzwischen weiterer umfassender

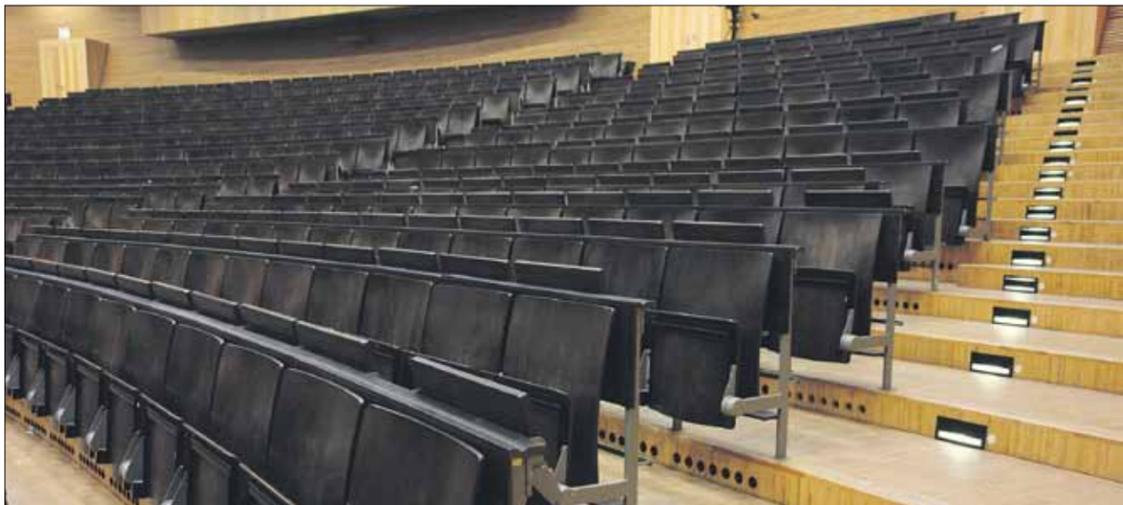
Sanierungsbedarf für das HSZ festgestellt. Deshalb hat der SIB festgelegt, dass das HSZ künftig in der vorlesungsfreien Zeit im Sommer von Veranstaltungen freizuhalten ist. Für die vorlesungsfreie Zeit im Sommer 2014 und 2015 werden gegenwärtig je acht Wochen Baufreiheit eingeplant.

Da das HSZ in der Kernprüfungszeit unabdingbar für Prüfungen zur Verfügung stehen muss, muss davon ausgegangen werden, dass mindestens in den kommenden Jahren (2014 – 2016) keine Einführungsveranstaltungen für Erstsemester und keine Brückenkurse in HSZ-Lehrräumen durchgeführt werden können.

Konkretere Angaben zur Umsetzung der Maßnahmen sowie zur Wahrscheinlichkeit der termingerechten Realisierung sind derzeit nicht möglich, da auch von der Finanzierbarkeit abhängig. Detailliertere Informationen werden erfolgen, sobald genauere Planungen feststehen.

In welchem Umfang kann das Foyer des HSZ für Veranstaltungen genutzt werden?

Als Folge eines Brandschutzgutachtens ist eine Nutzung von Foyerflächen im HSZ für Veranstaltungen nur noch unter ganz bestimmten Voraussetzungen zulässig. Insbesondere ist zu beachten, dass Foyer und Flure von sämtlichen Brandlasten frei sind und die Rettungswege nicht verstellt oder eingengt werden. Außerdem darf durch die Nutzung für Veranstaltungen nicht die für das Gebäude zulässige Höchstpersonenzahl von 3 500 Personen überschritten werden. Eine Veranstaltungsnutzung der Foyerbereiche wird nur unter überdurchschnittlich strengen Auflagen insbesondere hinsichtlich einzuhaltender Personenzahlen und der Vermeidung von Brandgefahr-



Das Audimax im HSZ soll noch in diesem Jahr neues Gestühl bekommen.

Foto: UJ/Eckold

dungen gestattet. Daher sollte unbedingt beachtet werden, dass sich jeder bei einer Raumanfrage direkt ein Bild über diese Anforderungen machen sollte, um sie in die eigene Planung einfließen zu lassen.

Was bedeuten diese Einschränkungen für Lehrveranstaltungen und sonstige Veranstaltungen?

Reservierungsanfragen für Veranstaltungen im HSZ in den vorlesungsfreien Zeiten werden seit Sommer 2013 mit Bedauern abgesagt. Dies gilt mindestens bis zum Jahr 2016. Aber auch für die Jahre danach gibt es keine so belastbaren Aussagen, dass man eine sichere Nutzung garantieren könnte. Es bleibt damit eine hohe Unsicherheit bezüglich einer verlässlichen Raumvermietung bestehen, was bei Buchungen nach 2016 immer mit bedacht werden sollte.

Da das Hörsaalzentrum für die Sicherstellung der schriftlichen Prüfungen in der Kernprüfungszeit des Sommersemesters unabdingbar ist und für die Baumaßnahmen entsprechend lange Zeitfenster freigehalten werden müssen, steht das es auch für Einführungsveranstaltungen zur Vorbereitung des Wintersemesters nicht zur Verfügung. Die Fakultäten bzw. Fachschaften müssen damit rechnen, dass Anträge auf Raum- und Foyernutzungen nicht oder nur mit teilweise erheblichen Einschränkungen realisiert werden können.

Bei der Suche nach Ersatzräumen innerhalb der TU Dresden unterstützen die Mitarbeiterinnen der Lehrraumvermietung/Operative Raumvergabe Kathrin Große und Simone Lingel (E-Mail: raumvergabe@tu-dresden.de, Tel.: +49 351 463-34457, Fax -32883).

Welche Konsequenzen haben diese Einschränkungen allgemein für die TUD?

Diese Baumaßnahmen und Nutzungseinschränkungen beeinträchtigen den normalen Betrieb, aber sie lassen sich nicht umgehen. Zusammen mit dem SIB wurden alle Möglichkeiten ausgelotet, um die Einschränkungen so klein wie irgend möglich zu halten. So wird in den Zeiten des Umbaus im Mehrschichtbetrieb und auch an Wochenenden durchgearbeitet. Nur so können die großen Arbeitspakete in den dafür vorgesehenen Zeiten überhaupt umgesetzt werden, damit die Sanierung des HSZ gelingt und dann wieder für viele Jahre einen reibungsloser Betrieb erwartet werden darf.

M. O./UJ

➔ Rückfragen zu den Baumaßnahmen im Hörsaalzentrum beantwortet Dezernat4.

Dresdner Diabetesforscherin erhält Wissenschaftspreis

Dr. Barbara Ludwig vom Uniklinikum Carl Gustav Carus wurde in Berlin mit dem Ernst-Friedrich-Pfeiffer-Preis der Deutschen Diabetes-Gesellschaft ausgezeichnet.

In der Behandlung des Diabetes mellitus gehört das Uniklinikum Dresden zu den führenden Zentren Europas. Zum Team von Klinikdirektor Prof. Stefan R. Bornstein zählt die Diabetes-Expertin Dr. Barbara Ludwig. Die Dresdner Wissenschaftlerin hat sich auf die Erforschung neuer Therapien zur Behandlung des Typ-1-Diabetes spezialisiert. Von ihrer Forschungsarbeit profitieren vor allem Ludwigs Patienten. Im Zentrum ihrer Leistung steht ein Inseltransplantationsprogramm, das die Medizinerin in Dresden aufbaute und das seitdem deutschlandweit das einzige Programm ist, das diese Therapie anbietet. Die Transplantation von Insulin-produzierenden Zellen aus einem Spenderorgan stellt für Menschen, deren Körper kein eigenes Insulin mehr produziert und die trotz optimaler Insulintherapie an starken Schwankungen ihres Zuckerhaushalts leiden, eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität dar. Dabei werden aus einem Spenderorgan die Insulin-produzierenden Zellen in einem aufwändigen Verfahren isoliert und dem Empfänger in die Leber infundiert. Und es gibt weitere Möglichkeiten, die Methode zu nutzen. Beispielsweise bei Patienten, denen bei Operationen an der Bauchspeicheldrüse oder nach Verletzungen das Organ entfernt werden muss. 2013 isolierten Barbara Ludwig und ihr Team aus einem schwerstverletzten Organ die Inselzellen und spritzten diese dem Patienten zurück in die Leber. Dies bewahrte den Patienten vor Diabetes.

Einen Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeit setzt Barbara Ludwig außerdem auf die Verbesserung von Lebensdauer und Leistungsfähigkeit der transplantierten Inselzellen. Hier arbeitet die Dresdnerin unter anderem in engem Forschungsverbund mit dem Medizin-Nobelpreisträger Andrew V. Schally.

Im Jahr 2013 machten die Dresdner Wissenschaftler mit einem weiteren Projekt auf sich aufmerksam: Zum ersten Mal weltweit wurde am Dresdner Universitätsklinikum einem Patienten mit Typ-1-Diabetes ein künstliches Pankreassystem eingepflanzt, in dem Inselzellen aus einem Spenderorgan das lebenswichtige Insulin produzierten. Rund ein Jahr blieb der kleine Bio-Reaktor in Form einer flachen Dose im Körper des Patienten. Seine Besonderheit: Das künstliche Pankreassystem – entwickelt von einem israelischen Unternehmen – macht anders als bei sonstigen Organ- und Gewebetransplantationen die Immunsuppression überflüssig. Denn es schützt die Spenderzellen vor Angriffen des Immunsystems, lässt jedoch umgekehrt das Insulin in den Körper gelangen.

Klinikdirektor Prof. Bornstein ist überzeugt, dass das neue System die Diabetes-therapie zukünftig revolutionieren kann. »Bereits in etwa fünf Jahren«, so seine Schätzung, »könnten Patienten von der innovativen Therapie profitieren.«

Für ihre wegweisende Forschungsleistung zu neuen Therapien des Typ-1-Diabetes wurde Barbara Ludwig jetzt mit dem Ernst-Friedrich-Pfeiffer-Preis 2014 der Deutschen Diabetes-Gesellschaft, DDG, ausgezeichnet. Der hochrangige Preis wird seit 1998 jährlich für wissenschaftliche Arbeiten und herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Ätiologie – der Lehre von der Ursache zur Entstehung von Krankheiten – sowie der Behandlung des Typ-1-Diabetes vergeben.

Der Preis dient der Anerkennung und Förderung junger Wissenschaftler und ist mit 10 000 Euro dotiert. Er ist nach dem Ulmer Internisten und Endokrinologen Professor Dr. Ernst-Friedrich Pfeiffer (1922 – 1997) benannt, der die Wirkmechanismen oraler Antidiabetika, rheumatischer Nierenerkrankungen sowie die Funktion von Hypophysen- und Nebennierenrinde erforschte. Internationale Beachtung erwarb er sich unter anderem mit Forschungsarbeiten zur Entwicklung einer künstlichen endokrinen Bauchspeicheldrüse, die er Ulmer Zuckeruhr nannte.

Susanne Witzigmann

Lesen Sie auch den Artikel auf Seite 7!



Der Preis wurde auf dem Diabeteskongress 2014 verliehen: Prof. Ezio Bonifacio (Laudator), Dr. Barbara Ludwig, Prof. Anette-Gabriele Ziegler (Kongresspräsidentin), Sigrid Hoffmann (Lilly Deutschland GmbH), PD Dr. Erhard Siegel (DDG-Präsident, v.l.n.r.).

Foto: DDG/Deckbar

Studentenapartments am Weberplatz

BAUBEGINN
ERFOLGT!

Gute Gründe für Ihre Entscheidung:

- ✓ zentrale Lage, Uninähe
- ✓ Loggien mit Süd-West-Ausrichtung
- ✓ KfW 70-Standard
- ✓ moderne Datentechnik
- ✓ Kaufpreis ab 73.000 Euro

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Gleich informieren...

www.Dresden4U.de

Vertrieb:
HUST & HERBOLD
Immobilien und Finanzierung
Karlsruhe - Dresden

Bauherr:
WALTHER & PARTNER
Sanieren · Bauen · Werte schaffen
Dresden

Gerne beraten wir Sie persönlich am Telefon:
0351 / 4718663

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Department of Mathematics, Institute of Mathematical Stochastics, Chair of Stochastic Analysis (Herr Prof. Dr. Martin Keller-Ressel), **Aug 1, 2014**, limited to three years with the possibility of extension (The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG), with 75% of the fulltime weekly hours resp. 100% of the fulltime weekly hours for Postdocs

2 Members of academic staff resp. Postdocs (E 13 TV-L)

Tasks: Research in stochastic calculus and financial mathematics, in particular models of incomplete markets, models of automated trading, stochastic partial differential equations and jump processes.

Requirements: university degree resp. PhD degree in mathematics or related fields.

For further information please contact prodekanat.math@tu-dresden.de

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

Please send your complete application documents (cover letter, curriculum vitae, copies of relevant certificates, list of publications, reference list, etc.) until **04.07.2014** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Mathematik, Herrn Prof. Dr. René Schilling, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Physik, **Institut für Angewandte Physik**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

für 2 Jahre (Befristung gem. § 14 (2) TzBfG)

Verwaltungsangestellte/r (bis E 6 TV-L)

Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet.

Das Institut für Angewandte Physik (IAP) ist weltweit eines der führenden Institute auf dem Gebiet der Organischen Elektronik. Die bei uns hergestellten Bauelemente umfassen organische Leuchtdioden (OLEDs) und organische Solarzellen (OSOL) auf Basis kleiner Moleküle. Am Institut mit seinen etwa 100 Mitarbeitern aus aller Welt werden zu diesen Themen eine Vielzahl unterschiedlich finanzierter Forschungsprojekte bearbeitet (DFG, BMBF, EU, Land, Industrie).

Aufgaben: finanztechnische Bewirtschaftung von Drittmittelprojekten inkl. Mittelabforderungen; Verwaltung der Haushaltsmittel; Rechnungsprüfung; schriftliche und mündliche Korrespondenz in deutscher und englischer Sprache; Bearbeitung von Beschaffungsvorgängen und Reiseabrechnungen; Pflege des Inventarverzeichnisses; Aktenführung und Ablageorganisation; Sekretariatsvertretung.

Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung als Bürokauffrau/-mann oder ähnliches; nachgewiesene Kenntnisse in Buchhaltung und Rechnungswesen; sehr gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC und Internet, insb. MS Excel bzw. entsprechende open-source-Software); Flexibilität; hohes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein; hervorragende Selbstorganisation; freundliches und kompetentes Auftreten; Kommunikationsstärke; Loyalität; Teamfähigkeit und Organisationsintelligenz; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Erwünscht sind durch Berufserfahrung (idealerweise im universitären oder wiss. Umfeld) nachgewiesene Kenntnisse der Führerlinien öffentlicher Mittelgeber (DFG, BMBF, EU, AIF, SAB etc.), des Vergaberechts für öffentliche Einrichtungen, der Reisekostenordnung von Bund und Land sowie Kenntnisse in SAP und in Personalplanung und Budgetierung.

Als Bewerber/innen nach § 14 (2) TzBfG kommen nur Arbeitnehmer/innen in Betracht, mit denen bisher kein Arbeitsverhältnis mit dem Freistaat Sachsen bestand bzw. ein solches mehr als 3 Jahre zurückliegt.

Weitere Auskünfte über die ausgeschriebene Stelle erhalten Sie von Dr. Annette Polte (E-Mail: annette.polte@tu-dresden.de).

Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden etc.) senden Sie bitte bis zum **01.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise als einzelne PDF-Datei per E-Mail an: **annette.polte@tu-dresden.de** (Achtung: z.Z. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) oder an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Frau Dr. Annette Polte, 01062 Dresden.**

Junior Professorship in Organic Semiconductors (Jun. Prof. Dr. S. Reineke), limited to one year with 50% of the fulltime weekly hours, opportunity for extension with 62,5% of the fulltime weekly hours (The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG),

PhD position (E 13 TV-L)

in the area of optical sensor applications based on organic semiconductors

The Institute of Applied Physics is one of the leading research institutes in research and development of organic optoelectronic devices. The doping technology for small molecule semiconductors, developed at the institute, allows fabrication of highly efficient organic light emitting diodes and photovoltaic cells.

Tasks: The successful candidate will be expected to investigate novel luminescent organic molecules for their use as optical sensors. The work will include the following tasks: fundamental photophysical studies on the relevant molecules; development of a setup for the quantification of sensor-relevant parameters; continuous wave and time resolved spectroscopy of organic thin films; integration of the sensor systems into electronic devices; supervising diploma, bachelor and master students; cooperation with project and industry partners.

Requirements: excellent degree (diploma or master) in physics or material sciences, good experimental skills, interest in applied research, communicative team player, strong organisational skills, high self-motivation, excellent command of English and German language, excellent computer skills as well as ideally experiences in organic electronics and molecular physics.

For more information please visit the institute web page <http://ppprs1.phy.tu-dresden.de> or contact Jun.- Prof. Dr. Sebastian Reineke (e-mail: sebastian.reineke1@tu-dresden.de).

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

Please send your complete application documents (cover letter, curriculum vitae, copies of relevant certifications, list of publications, reference list, etc.) – preferentially as pdf via e-mail – until **01.07.2014** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to **sebastian.reineke1@tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data) or to: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik (IAP), Juniorprofessor für Organische Halbleiter, Herrn Jun.- Prof. Dr. Sebastian Reineke, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Anorganische Chemie II, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, für die Dauer von 3 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

In enger Kooperation mit der Professur für Bioanalytische Chemie, der Professur für Physikalische Organische Chemie sowie dem Max-Planck-Institut Chemische Physik fester Stoffe untersuchen wir Niedertemperatursynthesen von anorganischen Funktionsmaterialien in Ionischen Flüssigkeiten.

Aufgaben: Ziel des Projektes ist die Synthese neuer High-Tech-Materialien unter ressourcenschonendem Einsatz von Rohstoffen und Energie. Das Projekt ist Teil des von der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Schwerpunktprogramms „Materialsynthese nahe Raumtemperatur“.

Voraussetzungen: erfolgreicher wiss. HSA (MSc, Dipl.) in Chemie oder verwandten Disziplinen; idealerweise Erfahrungen auf dem Gebiet der anorganischen Synthesechemie und der wiss. Publikation in Wort und Schrift; hohe Motivation; sehr gute Kenntnisse der englischen Sprache; Fähigkeit zum kreativen und eigenständigen Arbeiten; überdurchschnittliches Engagement und Bereitschaft zur Integration in das bestehende Team sowie zur Übernahme von Verantwortung.

Was wir bieten: Arbeiten im Team des SPP 1708; Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb des SPP; Umfassende Weiterbildung im Rahmen des SPP.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **18.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Anorganische Chemie II, Herrn Prof. Dr. rer. nat. Michael Ruck, 01062 Dresden** bzw. als einzelne PDF-Datei an: **ilona.salzmann@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte oder verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fachrichtung Psychologie

Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Behaviorale Psychotherapie (Prof. Dr. phil. Jürgen Hoyer), vorbehaltlich der Mittelbewilligung, ab **01.09.2014**, für 3 Jahre und 10 Monate (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in / Postdoc (E 13 TV-L)

Die Stelle ist im Rahmen des BMBF-geförderten Projektes „Providing Tools for Effective Care and Treatment of Anxiety Disorders (PROTECT-AD)“ zu besetzen.

Aufgaben: Sie führen das PROTECT-AD Teilprojekt „Transfer expositionsbasierter Interventionen in die psychotherapeutische Routinepraxis“ federführend durch. In diesem Projekt entwickeln Sie in enger Kooperation mit Kammern, Krankenkassen und Patientenvertretern Befragungsstrategien für niedergelassene Psychotherapeuten und andere in der Versorgung von Menschen mit Angststörungen tätige Berufsgruppen. Sie führen die Fragebogenstudie durch, werten die Ergebnisse aus und präsentieren sie auf Konferenzen und in der Fachliteratur. Sie organisieren Konferenzen mit allen beteiligten Gruppen, um praktikable Verbesserungs- und Umsetzungsvorschläge hinsichtlich des Transfers expositionsbasierter Interventionen zu generieren. In einer Modellregion wird die Befragung wiederholt. **Voraussetzungen:** erfolgreicher wiss. HSA bzw. Promotion im Fach Psychologie; sehr gute Kenntnisse der wiss. Grundlagen der Expositionsbehandlung bei Angststörungen. Auch im Hinblick auf die Versuchsplanung und Durchführung psychologischer Studien sowie im Bereich der sozialen Kompetenz sind Sie sehr gut qualifiziert. Verbindliches Interesse an einer Promotion oder Habilitation ist Voraussetzung. Publikationserfolge und sehr gute Englischkenntnisse sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt elektronisch an: **reith@psychologie.tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. an: **TU Dresden, Fakultät Mathe-**

matik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Professur für Behaviorale Psychotherapie, Herrn Prof. Dr. phil. Jürgen Hoyer, 01062 Dresden.

Institute of General Psychology, Biopsychology and Methods of Psychology, Chair of Neuroimaging (Herr Prof. Dr. Stefan Kiebel), start (ideally) on **01.10.2014**, limited for 3 years (A contract extension for a fourth year is possible. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG)), with 50 % of the fulltime weekly hours.

Member of academic staff / PhD student (E 13 TV-L)

The main research goal is the development and experimental testing of novel computational models of decision making. The computational models typically employ Bayesian inference and experiments are performed using fMRI and EEG.

The Chair of Neuroimaging has full access to all experimental facilities at the Neuroimaging Center at the TU Dresden. The Neuroimaging Center is equipped with a research-only MRI scanner (Siemens 3T TIM Trio), MRI-compatible EEG and eye tracking, and a transcranial magnetic stimulation (TMS) unit. All experimental facilities are supported by experienced physicists and IT staff. For computational work, the group has access to the TU Dresden high-performance computing clusters.

The Chair of Neuroimaging will be newly established at the TU Dresden, and will move from the Max Planck Institute in Leipzig (<http://www.cbs.mpg.de/depts/n-3/dyn/n-3/@index.html>) to Dresden.

Tasks: The PhD student will work on a series of projects in the area of decision making using computational modeling of behavioural and neuroscientific data.

Requirements: The candidate should have either (i) a university degree in psychology or cognitive neuroscience and a strong interest in computational modeling, or (ii) a university degree in mathematics, computational neuroscience, physics, or similar with a strong interest in performing neuroimaging experiments for testing computational models. The position is ideal for candidates interested in research at the interface between computational modeling and experimental neuroimaging.

For questions or an informal discussion about this position please contact Prof. Stefan Kiebel (stefan.kiebel@tu-dresden.de).

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

Applicants should send their application documents (cover letter including a brief description of personal qualifications and future research interests, CV and contact details of two personal references) until **07.07.2014** (stamped arrival date of the university central mail service applies) - preferentially via e-mail as a single PDF-file - to **julia.herdin@tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) or to **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, Professur für Neuroimaging, Herrn Prof. Dr. Stefan Kiebel, 01062 Dresden.**

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken** ist an der **Professur für Metall- und Maschinentchnik / Berufliche Didaktik** ab sofort eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in (E13 TV-L)

zunächst befristet bis 31.12.2016 (Beschäftigungsdauer gemäß WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Lehre und Forschung im Fachgebiet Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (WTH/S) und ihrer Didaktik. Die Tätigkeit umfasst insb. die Übernahme von Lehraufgaben der Fachwissenschaften bzw. der Didaktik des Faches WTH/S an unterschiedlichen Lernorten (u.a. Praktika in den Werkstätten). Sie findet u.a. in enger Abstimmung mit der Ausbildungswerkstatt der TU Dresden am Standort Weberplatz statt und beinhaltet auch die Vertretung der dortigen Ausbilder/innen. Weitere Aufgaben sind die Betreuung schulpraktischer Übungen, die Pflege und der Ausbau der Kooperation mit Ober- und berufsbildenden Schulen, anderen außeruniversitären und universitären Partnern. Sie entwickeln Ihre Forschungsaktivitäten in Abstimmung mit anderen Akteuren im fachlichen, fachdidaktischen, bildungswiss. und/oder schulischem Bereich.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Gebiet Erziehungswissenschaft/Berufspädagogik und/oder im Fach Arbeitslehre bzw. einem äquivalenten Fach; pädagogische Eignung, Teamfähigkeit; Erfahrungen und Kenntnisse in der Lehre auf dem Gebiet der Pädagogik, der Lehramtsausbildung und/oder fachdidaktische Kenntnisse in gewerblich-technischen Fachrichtungen der beruflichen Bildung. Durchsetzungsvermögen und Organisationsfähigkeit, besondere Berufs- und arbeitspädagogische Kenntnisse (z.B. Ausbilderprüfung), universitäre Lehrerfahrungen und/oder vergleichbare Praxiserfahrung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen sowie frankiertem Rückumschlag bis zum **01.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik und Berufliche Didaktiken, Professur für Metall- und Maschinentchnik / Berufliche Didaktik, Herrn Prof. Dr. habil. Martin D. Hartmann, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, im Rahmen einer neuen **Emmy Noether Nachwuchsforschergruppe**, ab **01.10.2014**, für drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Doktorand/in (E 13 TV-L)

auf dem Gebiet Festkörperphysik/Physik der kondensierten Materie

Die Nachwuchsforschergruppe unter der Leitung von Herrn Dr. Frank Ortman ist zugleich im neugegründeten Dresden Center for Computational Materials Science (DCCMS) angesiedelt, welches die Aktivitäten von mehr als 20 Professoren der TU Dresden und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Dresden in einem weltweit führenden Zentrum computergestützter Materialforschung bündelt.

Aufgaben: Der/Die Doktorand/in wird im Gebiet der theoretischen Modellierung und numerischen Simulation von elektronischen Eigenschaften und Ladungstransport in molekularen Systemen arbeiten.

Voraussetzungen: sehr gute wiss. HSA (Master oder Diplom) in Physik oder einem angrenzenden Gebiet (Der Nachweis des HSA zum Einstellungszeitpunkt ist ausreichend); gute Englischkenntnisse sowie die Bereitschaft zur Einarbeitung in neue Methoden und deren Weiterentwicklung; hohes Maß an Selbstmotivation und Interesse an Theoretischer Physik und Computersimulationen. Kenntnisse in ab initio Simulationen oder Methoden zur Simulation elektronischen Transports sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Kurzzusammenfassung der Masterarbeit/Diplomarbeit) senden Sie bitte unter Angabe der Referenz „Bewerbung ENGROUP PhD, Ihr_Nachname“ bis **01.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, Herrn Dr. rer. nat. Frank Ortman, 01062 Dresden, Germany** oder als PDF- Datei an: **frank.ortman@nano.tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Professur für Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik, zum **01.10.2014**, bis 31.05.2015 mit der Möglichkeit der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Die Stelle ist im Rahmen eines Forschungsprojektes zum Thema „Diskontinuierliche Reinigung von nicht-immernierten Systemen in der lebensmittelverarbeitenden Industrie“ zu besetzen.

Die Reinigung von Maschinen und Anlagen ist ein wichtiger Prozessschritt, um die Sicherheit der hergestellten Lebensmittel und Pharmaprodukte für den Endverbraucher zu garantieren. Aus diesem Grund werden für die Reinigung viele Ressourcen in Form von Reinigungsmedium und Energie eingesetzt. Andererseits werden der Kostendruck bei der Konsumgüterherstellung größer und der Umweltschutz immer wichtiger. Das Projekt beinhaltet deshalb die Untersuchung von alternativen Strömungsformen, die das Potential zur signifikanten Einsparung an Ressourcen bieten und gleichzeitig eine hohe Sicherheit der hergestellten Produkte gewährleisten. Voruntersuchungen im Labormaßstab haben gezeigt, dass hierfür diskontinuierliche Strömungen grundsätzlich geeignet sind. Zur Erprobung der Strömungen und zum Nachweis der Wirksamkeit sind innerhalb des Projektes Messungen zum Reinigungsverhalten für offene Reinigungsprozesse vorzunehmen. Gleichzeitig ist die Ermittlung von Strömungsparametern geplant, um Rückschlüsse auf die Wirkmechanismen beim Reinigungsprozess zu ermöglichen. Schlussendlich sollen für die Industrie Empfehlungen zur Anwendung von diskontinuierlichen Strömungen beim Reinigungsprozess erarbeitet und das mögliche Einsparpotenzial nachgewiesen werden.

Aufgaben: Planung, Durchführung und Auswertung von experimentellen Untersuchungen; Unterstützung bei der Messung von Strömungsparametern; Dokumentation der Ergebnisse; Präsentation von Projektergebnissen. Im Rahmen des Projektes beinhaltet dies die Betreuung studentischer Beleg- und Diplomarbeiten.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Bereich des Ingenieurwesens - Fachrichtung Maschinenbau oder Verfahrenstechnik; wiss. Arbeitsweise; Spaß an kreativer Lösungsfindung; sicherer Umgang mit CAD-System; Affinität für strömungsmechanische Problemstellungen; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; ausgeprägte Kommunikationsstärke. Erfahrungen in der Programmiersprache LabView sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **01.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Professur für Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. J.-P. Majschak, 01062 Dresden** bzw. als eine PDF-Datei an: **manuel.helbig@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Institut für Fertigungstechnik, Professur für Laserbasierte Methoden der großflächigen Oberflächenstrukturierung, ab **sofort**, bis 31.10.2017 (Eine anschließende Weiterbeschäftigung bei Verfügbarkeit der Mittel wird angestrebt, Befristung gem. TzBfG/WissZeitVG.)

Technische/r Mitarbeiter/in / Ingenieur/in (E 10 TV-L)

Aufgaben: umfassende Betreuung des Versuchsfeldes „Lasertechnik“ und „Rolle zu Rolle Verfahren“, d. h. Aufbau, Betrieb, Bau von Laseranlagen; Installation von Messtechnik; Materialbeschaffung; Vor- und Nachbearbeitung von Experimenten; Unterstützung bei der Durchführung wiss. Experimente; Wartungsarbeit und Maschinenpflege.

Voraussetzungen: HSA (Bachelor, Dipl.-Ing.) passend zum Aufgabenspektrum Mechatronik, Anlagen- bzw. Maschinenbau; Flexibilität hinsichtlich der Aufgabenstellungen.

Wir bieten eine abwechslungsreiche, hochaktuelle und anspruchsvolle Forschungstätigkeit in einem interdisziplinären und internationalen Team, ausgezeichnete Kontakte zu Partnern aus der Forschung und Industrie und eine selbständige Organisation der Forschungsarbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fertigungstechnik, Professur für Laserbasierte Methoden der großflächigen Oberflächenstrukturierung, Herrn Prof. Dr.-Ing. A. Lasagni, 01062 Dresden.**

Institut für Energietechnik, AREVA-Stiftungsprofessur für Bildgebende Messverfahren für die Energie- und Verfahrenstechnik, vorbehaltlich der Mittelbewilligung zum **01.08.2014**, bis zum 31.07.2017 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Im Rahmen einer Doktorarbeit ist ein Teilprojekt zur Entwicklung von CFD-Modellen zur Implementierung in einen CFD-Code zu bearbeiten. Die Arbeiten umfassen u.a.: Auswahl von geeigneten Modellansätzen; Implementierung in einen CFD-Code, wobei als Referenzcode ANSYS-CFX vorgesehen ist. Da der Codeentwickler in dem Verbundprojekt mitarbeitet, ist eine Unterstützung gewährleistet; in enger Zusammenarbeit mit experimentell orientierten Projektpartnern Auswahl von geeigneten Experimenten, die zur Modellvalidierung geeignet sind; Durchführung von Modellvalidierungen; Publikation der Ergebnisse; Anleitung von wiss. Nachwuchs.

Voraussetzungen: guter oder sehr guter ingenieurwiss. oder vergleichbarer wiss. HSA; gute Kenntnisse in Mathematik, numerischen Methoden und Programmierung; Erfahrung in der numerischen Strömungsmodellierung und –simulation, vorzugsweise auf dem Gebiet der Modellierung mehphasiger Strömungen u. in der Anwendung von CFD-Codes, wie ANSYS-CFX, FLUENT oder OpenFOAM; gute Programmierkenntnisse; selbständige, zielorientierte Arbeitsweise bei interdisziplinärem Denken; Teamfähigkeit; gute englische Sprachkenntnisse. Sie arbeiten sich schnell in neue Themengebiete ein, überzeugen durch eine teamorientierte und selbständige Arbeitsweise. Aktive Kommunikation mit wiss. Projektpartnern sind unabdingbar für eine erfolgreiche Durchführung des Vorhabens. Auskünfte unter Tel.: 0351 260-3283.

zum **01.09.2014**, bis zum 31.08.2017 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Im Rahmen einer Doktorarbeit ist ein Projekt zur Qualifizierung von modernen Messverfahren für Phasenverteilung, Flüssigphasengeschwindigkeit und Turbulenz in Zweiphasenströmungen zu bearbeiten. Die Arbeiten dienen der Verbesserung der methodischen Basis für die Weiterentwicklung von CFD-Codes zur Berechnung dreidimensionaler zweiphasiger Strömungsvorgänge im Kühlkreislauf von Kernkraftwerken und umfassen u.a. die Teilaufgaben: Entwicklung einer miniaturisierten Heißfilmsonde für eine minimalinvasive Messung von lokalen Flüssigphasengeschwindigkeiten; Einsatz der Sondentechnik in Kombination mit der bereits verfügbaren ultraschnellen Röntgentomographie für experimentelle Studien.

Voraussetzungen: sehr guter ingenieurwiss. HSA; interdisziplinäres Denken; selbständige wiss. Arbeit und aktive Kommunikation mit wiss. Partnern sind unabdingbar für eine erfolgreiche Durchführung des Vorhabens. Sie arbeiten sich schnell in neue Themengebiete ein, überzeugen durch eine teamorientierte und selbständige Arbeitsweise und beherrschen die englische Sprache zur wiss. Kommunikation. Gewünscht sind fundierte Kenntnisse in den Themengebieten Thermodynamik, Elektrotechnik, Strömungsmesstechnik und Sensortechnologie. Von Vorteil sind weiterhin Kenntnisse im Bereich der Energie- und Verfahrenstechnik sowie der Materialwissenschaften. Auskünfte unter Tel.: 0351 260 - 2772, -3283.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (unter Angabe einer E-Mail-Verbindung) und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.07.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, AREVA-Stiftungsprofessur für Bildgebende Messverfahren für die Energie- und Verfahrenstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Uwe Hampel, 01062 Dresden** bzw. per E-Mail als einzelnes PDF-Dokument an: **uwe.hampel@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Institut für Pathologie beschäftigt sich mit der Diagnostik von krankhaften Zell- und Gewebeveränderungen aus allen Bereichen der klinischen Medizin. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Gebiet der Tumorphologie. Es nimmt eine führende Position bei der Etablierung und Anwendung der qualitätsgesicherten prädiagnostischen molekulargenetischen Diagnostik in Deutschland ein.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Medizinisch-technischer Laborassistent (w/m)

vorerst befristet für 12 Monate zu besetzen. Die Arbeitszeit beträgt 35 Stunden pro Woche.

Zu Ihren Aufgaben gehören neben der Vorbereitung und technischen Assistenz beim Zchnittmikroskopischen Material als auch die Anfertigung von Schnitserien am Rotationsmikrotom und von Spezialfärbungen sowie die Herstellung von Färbereagenzien. Zudem sind Sie zuständig für die technische Bearbeitung von Schnellschnitten, die Durchführung manueller und automatischer immunhistochemischer Methoden sowie die Archivierung von histologischen Präparaten. Teilnahme an Spät- und Rufbereitschaftsdiensten, keine Nachtdienste.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Laborassistent/in
- Teamfähigkeit und Aufgeschlossenheit für Neues
- Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Flexibilität
- Kenntnisse in der Histologie sind wünschenswert

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 27.06.2014 unter der Kennziffer PAT0214711 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Beate Gnauk - erreichbar per Telefon unter 458-13044 oder 458-3018.

An unserer Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie arbeitet ein qualifiziertes, fachübergreifendes Team, das sich mit Engagement und Kompetenz für Kinder und Jugendliche mit ihren Familien einsetzt. Die Zusammenarbeit von Ärzten, Psychologen, Pflegepersonal, Sozialpädagogen, Ergo- und Bewegungstherapeuten sowie weiteren Spezialtherapeuten ermöglicht eine sichere und umfassende Diagnostik und eine gezielte Behandlung. Wir entwickeln ein individuell abgestimmtes Therapiekonzept aus nichtmedikamentösen und - wenn notwendig - medikamentösen Behandlungsansätzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt in Weiterbildung (w/m) zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

in Vollzeitbeschäftigung zu besetzen.

Die Klinik verfügt entsprechend ihren klinischen Schwerpunkten über eine geschlossene Akut- und Krisenstation, eine offene Psychotherapiestation, eine Essgestörten-Station, eine Station für TICs, Zwänge und verwandte Störungen, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder und eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche mit insgesamt 35 stationären und 20 tagesklinischen Plätzen sowie eine Institutsambulanz und Spezialambulanz für Autismuspektrumsstörungen.

Ihr Profil:

- Sie haben ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin
- Sie zeigen Interesse und Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Bereitschaftsdienst in Form von Rufbereitschaft mit Verantwortung für die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere
- bezahlte Freistellung und finanzieller Zuschuss zur berufsbegleitenden Psychotherapieausbildung

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.</

an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, neun interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.295 Betten und 150 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostachsen.

Zum 01.09.2014 ist eine Stelle als

Sachbearbeiter Erlösplanung / Grundsatzfragen (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehört die Prüfung von Verträgen nach geschäftsbereichsspezifischen Gesichtspunkten, die Erstellung des Risikoberichtes für den Bereich Finanzen, Erstellung der Liquiditäts- / Finanzplanung in Zusammenarbeit mit der Geschäftsbuchhaltung sowie die Mitarbeit bei der Erarbeitung der jährlichen Erfolgsplanung, des Wirtschaftsplanes sowie der Fünfjahresplanung für das Universitätsklinikum und die Medizinische Fakultät im Rahmen des Haushaltsplanes des Freistaates Sachsen.

Weiterhin umfasst ihr Aufgabengebiet Prüfungs- und Analyseaufgaben, die Erstellung und Auswertung geschäftsbereichsinterner Kennziffern, die Erstellung von Unterlagen für den Verband der Universitätskliniken Deutschlands und externer Statistiken sowie sonstige operative Aufgaben und Sonderaufgaben entsprechend den Anforderungen der Geschäftsbereichsleitung.

Ihr Profil:

- erfolgreich abgeschlossenes Studium auf dem Gebiet der Finanz- oder Betriebswirtschaft oder vergleichbare Ausbildung
- Berufserfahrungen und fundierte Kenntnisse im Bereich Planung, Rechnungswesen, Buchführung und Risikomanagement, möglichst im Gesundheitswesen
- sichere SAP-Anwenderkenntnisse sowie die Beherrschung von Standardsoftware (MS-Office)
- gründliche Kenntnisse der Krankenhausbuchführungsverordnung, dem Handelsgesetzbuch, und aktueller Gesetze des Hochschul- und Krankenhauswesens
- fachliche und persönliche Kompetenz, Organisations- und Kooperationsfähigkeit Teamfähigkeit, sicheres Auftreten

ten und Durchsetzungsfähigkeit, Flexibilität und ein hohes Maß an Eigenmotivation und Belastbarkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen in einem interessanten, vielschichtigen und umfangreichen Verantwortungsbereich und der Arbeit in einem innovativen Team
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 30.06.2014 unter der Kennziffer FIN0714714 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Dr. Mandy Zschiesche - erreichbar per Telefon unter 0351-458-3781.

The research group of Prof. Bonifacio studies the pathogenesis and cure of type 1 diabetes. It is supported by national and international funding, an integral part of the DFG-Research Center for Regenerative Therapies and the Diabetes Research Center in Dresden, and provides ample opportunity for scientists to interact with other strong research groups on the Dresden campus.

Available immediately, the DFG-Center for Regenerative Therapies Dresden is looking for:

Scientist for development of high throughput antibody screening (f/m)

The salary is according to TV-L disposition. Contract is limited to 24 month.

We are seeking a highly motivated post-doctoral scientist who will lead a research and development effort to establish an immunoassay for high throughput measurement of autoantibodies associated with type 1 diabetes. The successful applicant should have experience and understanding of immunoassays, imaging, and/or high throughput screening procedures. The position is part of a joint program with a French Partner Institute.

Requirements:

- PhD degree in biological sciences
- experience and understanding of human cellular immunology
- microscopy experience
- further experience in immunostaining is appreciated
- the candidate should have a strong motivation to work both independently and as a team member in a highly interactive and dynamic research environment
- operating language of the laboratory is English

We offer you the possibility of:

- arranging flexible working hours to find a balance between work and family life
- using our internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health center
- providing for the future in the form of a company pension plan

Disabled persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, you can also submit a written application without being at a disadvantage.

Interested applicants should send online application until June 29, 2014 with the reference number CRT0914717. For further information please contact: Ms. Dorit Ludwig - Tel. +49 351 458 82101.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern werden die Forschungsthemen, die Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vorgestellt. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Ende Mai 2014 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

AiF-Förderung:

Prof. Ansorge-Schumacher, Institut für Mikrobiologie, SynKat-alpha, 174,9 TEUR, Laufzeit 01.08.2014 – 31.07.2017

Prof. Beyer, Institut für Fertigungstechnik, Laser, 330,2 TEUR, Laufzeit 01.07.2014 – 31.06.2016

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstoff-

technik, UV-Schutzbeschichtungen für Textilien, 174,1 TEUR, Laufzeit 01.06.2014 – 31.05.2016

Prof. Czarske, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, LDV-Profilsensor, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2013 – 30.09.2015

Prof. Großmann, Institut für Holz- und Papiertechnik, Funktionelle Schichten, 174,2 TEUR, Laufzeit 01.04.2014 – 31.03.2016

Prof. Liedl, Institut für Grundwasserwirtschaft, Transportmodellierung, 174,6 TEUR, Laufzeit 01.06.2014 – 31.08.2016

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Messdatenverarbeitung in FVA-Workbench, 161,4 TEUR, Laufzeit 01.04.2014 – 31.03.2015

Prof. Ulbricht, Institut für Festkörpermechanik, BiZu, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.07.2014 – 31.12.2016

Prof. Worch, Institut für Wasserchemie, PIDA, 173,8 TEUR, Laufzeit 01.06.2014 – 30.06.2014

DFG-Förderung:

Prof. Bernhardt, Institut für Werkstoffwissenschaft, Untersuchung räumlich-zeitlicher Gewebeeränderungen im osteoporotischen Rattenmodell in Abhängigkeit von Bewegung und Hormonersatztherapie mit der in vivo Mikrocomputertomographie durch 4D-Bildgebung, 305,8 TEUR für 36 Monate

Dr. Kästner, Institut für Festkörpermechanik, Erarbeitung der theoretischen und technologischen Grundlagen für intrinsische Thermoplastverbund-Metall-Hohlstrukturen mit beanspruchungsgerecht ausgeführtem skalenerübergreifendem Formschluss, 222,2 TEUR für 36 Monate

Prof. Kiebel, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, Die Bedeutung der GABAergen Depolarisation für die funk-

tionelle Ausreifung des primären visuellen Kortex, 148,2 TEUR für 36 Monate

Prof. Leising, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Hängt die Validität von Personenbeurteilungen von der affektiven Beziehung zwischen urteilender und beurteilter Person ab? 130,6 TEUR für 24 Monate

Prof. Ruck, Anorganische Chemie: Umsetzung komplexer, fester Vorläuferverbindungen bei niedrigen Temperaturen in maßgeschneiderten ionischen Flüssigkeiten, 272,7 TEUR für 36 Monate
Koordination der SPP 1708, 360,0 TEUR für 36 Monate

Auftragsforschung:

Dr. Aschoff, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, 25,0 TEUR, Laufzeit 01/14 – 12/14

Dr. Aust, Institut für Pathologie, 281,6 TEUR, Laufzeit 01/14 – 12/15

Prof. Kirsch, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, 58,4 TEUR, Laufzeit 05/14 – 01/15

Prof. Krex, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, 166,0 TEUR, Laufzeit 05/14 – 04/18

Dr. Richter, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 198,0 TEUR, Laufzeit 05/14 – 03/16

Dr. Schneider, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 41,5 TEUR, Laufzeit 04/14 – 05/15

Prof. Stamm, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 46,7 TEUR, Verlängerung bis 11/14

Prof. Stephan, Institut für Fahrzeuge und Bahntechnik, 22,6 TEUR, Laufzeit 04/14 – 06/14

Prof. Storch, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 34,5 TEUR, Laufzeit 05/14 – 01/15

Fassaden und Dach sind dran

Sanierung des Institutsgebäudes Umweltwissenschaften geht weiter

Seit diesem Monat läuft die weitere energetische Sanierung des Institutsgebäudes der Fakultät Umweltwissenschaften der TUD in Pirna, Pratzschwitzer Str. 1.

Der Freistaat Sachsen stellt rund 2,5 Millionen Euro für diese Arbeiten zur Verfügung. Die Fassaden und das Dach des 76 Meter langen, 23 Meter breiten und 14 Meter hohen Gebäudes werden dabei analog der bereits sanierten Südfassade erneuert und gedämmt. Zur Herstellung der Baufreiheit werden kleinere Teilbereiche im Gebäude umziehen. Es wird abschnittsweise gearbei-

tet. Die Maßnahme wird im Jahr 2015 abgeschlossen.

Bereits 2011 wurden im Gebäude Baumaßnahmen durchgeführt. Dabei ging es um die Verbesserung des Brand- und Wärmeschutzes. Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) ließ an der Südfassade eine Fluchtgalerie und zwei Treppenhäuser errichten. Im Gebäude wurden Brandabschnitte verbessert und die Lüftungstechnik erneuert. Die Südfassade wurde vor Anbau der Fluchtgalerie saniert und gedämmt. Des Weiteren wurden Abbrucharbeiten auf dem Gelände durchgeführt.

Andrea Krieger

Die Fakultät im Netz: <http://tinyurl.com/tud-umweltwissenschaften>

Auch Dresden holt das Double

TUD-Volleyballer verteidigen Meistertitel

Am 17. Mai 2014 fanden in der HTWK-Sporthalle in Leipzig die Sächsischen Hochschulmeisterschaften im Volleyball statt. Ein Jahr nach dem Sächsischen Hochschulsportfest in Mittweida war 2014 die HTWK Leipzig Ausrichter der landesweiten Meisterschaften und konnte mit insgesamt zehn teilnehmenden Mannschaften ein qualitativ hochwertiges Starterfeld aufweisen. Bei spannenden Vorrunden-, Gruppen- und Platzierungsspielen zeigten alle Beteiligten maximalen Einsatz und konnten das gute Niveau den ganzen Tag über halten, vor allem auch dank lautstarker Unterstützung aus den eigenen Reihen.

Was den Fußballern vom FC Bayern München am gleichen Tag gelang, konnten die Volleyballer der TUD bereits Stunden zuvor unter Dach und Fach bringen – sie verteidigten erfolgreich ihre Titel bei den Sächsischen Hochschulmeisterschaften. Sowohl die Damen als auch die Herren konnten ihre letztjährigen Erfolge wiederholen.

Für die Uniauswahl der Damen geht die Saison noch mit der Deutschen Hochschulmeisterschaft in Paderborn (5. und 6. Juli) weiter, um dort mit einer schlagkräftigen Mannschaft vielleicht sogar das Triple für die TU Dresden zu erringen.

Marcus Herzberg/UJ

Weitere Informationen unter: <http://volley.file3.wcms.tu-dresden.de>



Eine Spielszene. Foto: Ronny Pietrasik

Mit dem Saxonia-Express zwischen Dresden und Leipzig **entspannt unterwegs. Drei Dinge, die im Zug einfach einfacher sind:**

1. Den Blick aus dem Fenster genießen.

2. Styling bei vollem Tempo.

3. Den Schlafmangel der letzten Party machen.

... und was machst du im Zug? Jetzt posten und gewinnen.

#zehn-dinge

Informationen und Teilnahmebedingungen: www.bahn.de/saxonia

Die Bahn macht mobil.

DHM Mountainbike in Altenberg

Die Deutsche Hochschulmeisterschaft (DHM) Mountainbike kehrt für dieses Jahr nach Sachsen zurück. Am 27. und 28. Juni findet der Wettkampf in Altenberg unter dem Dach der »Mad East Challenge 500« statt. Die TU Dresden erwartet für die DHM rund 150 studentische Teilnehmer.

Neben den etablierten Disziplinen Mountainbike Marathon und Team-Relay ermittelt der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband dieses Jahr erstmalig den Deutschen Hochschulmeister in der jungen Disziplin Enduro. Dies ist eine geschicklichkeitsorientierte Wettkampfform, bei dem die Teilnehmer eine Tagesstour fahren, auf der sie mehrfach Wertungsprüfungen mit Zeitnahme absolvieren. Für diese neue Disziplin sind bereits alle Startplätze vergeben.

Wer sich noch anmelden möchte: Für die Wertungen Marathon und Team-Relay ist dies vor Ort zu den Zeiten der Startnummernausgabe möglich (10 Euro). Es ist eine Bestätigung (mit Stempel und Unterschrift) des jeweiligen Hochschulsports oder Sportreferats nötig. **B. Diederichs**

Mehr unter: www.sport.stura.tu-dresden.de/radsport/dhm

Zugehört



Lars Kutschke: »Right Here Right Now« (SoundSo, 2013).

Nun feiert die bisher erste eigene CD des Dresdner Jazz-Gitarristen Lars Kutschke schon ihr Einjähriges – »Right Here Right Now« war im Mai 2013 veröffentlicht worden. Lars Kutschke ist nicht nur hierzulande den Jazzfreunden wohlbekannt. Ob als regelmäßiger Gast im Dresdner »Blue note«, auf Festivals mit seiner deutsch-italienischen Electric Rock Jazz-Band »Soundville« oder aus seiner vielfältigen Zusammenarbeit u.a. mit Günther Fischer, Pascal von Wroblewsky, den Zöllnern oder Keimzeit. Des Weiteren war er seit 2005 mit Sharrie Williams in 40 Ländern auf vier Kontinenten unterwegs.

Für die zehn Titel seiner ersten CD unter eigenem Namen hat sich Kutschke u.a. die Mitarbeit des Dresdner Bass-Professors Tom Götz gesichert – dessen CD »Pearls« war 2013 im UJ vorgestellt worden.

Wenn nicht Vergleiche bei Musikern meist (und richtigerweise) so wenig populär wären, Lars Kutschke wäre fast unser Dresdner Carlos, unser Carlos Santana. Aber das stimmt, ganz klar, auch wieder nicht – er ist schon deutlich anders als Carlos. Er ist durchgängig ein wirklicher Jazzer!

Im titelgebenden Track Nr. 1 »Right Here Right Now« zeigt er sich als Meister des Jazz-Rock und erinnert an die Linie seiner »Soundville«-Formation. Titel 2 »Shaky Ground«, die einzige Gesangsnummer auf dieser Scheibe, kann als eine Verbeugung der US-amerikanischen Jazzrock-Röhre Sharrie Williams vor ihrem langjährigen Bandmitglied und Starsolisten Lars Kutschke gelten. Und Nr. 3 »Walking Away« zeigt, dass Kutschke mit seiner filigranen Gitarrentechnik in seine Musik auch viel, viel Seele hineinpackt ... Es folgen noch sieben von ihm selbst geschriebene, anspruchsvoll-populäre Stücke – allesamt immer wieder sehr hörenswert!

Wie war das mit dem Propheten (hier: Lars Kutschke) im eigenen Lande? Ja – es lohnt sich, auch hierzulande auf Entdeckungsreise zu gehen ... **Andreas Heinz**

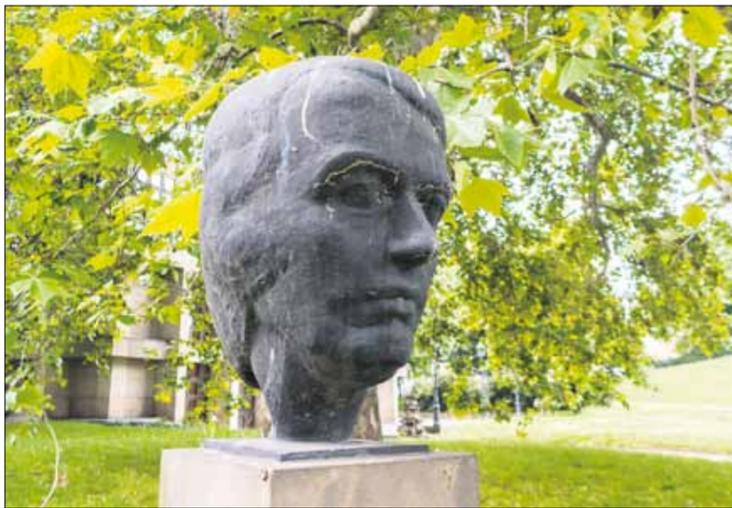
Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Sechs hochproduktive Dresdner Jahre

Neu: Buch über Clara und Robert Schumann

Nach sechs Jahren Spurensuche, Konzeption und redaktioneller Arbeit präsentieren junge Musikwissenschaftler der TU Dresden am 22. Juni ihr Buch »Clara und Robert Schumann in Dresden« im Palais Großer Garten. 2008 hatten sich die Studenten anlässlich eines Symposiums aufgemacht, in einem Projekt den Spuren der Pianistin und des Komponisten im damaligen und heutigen Dresden zu folgen. 2010 wurden die ersten Ergebnisse in einer Ausstellung präsentiert. Jetzt haben sie ihre umfangreiche Materialsammlung in einem Buch veröffentlicht.

Unter der Federführung von Prof. Hans-Günter Ottenberg ist ein 284 Seiten starker Lese- und Bildband entstanden, der zum ersten Mal gründlich das Leben und Wirken der Schumanns während ihrer Dresdner Jahre dokumentiert. Von Dezember 1844 bis August 1850 war die Elbestadt Lebensmittelpunkt des Musikerpaars. Es war eine Zeit höchster Produktivität und



Büste Robert Schumanns am Zwingerreich.

Foto: UJ/Geise

Mitwirkung im Musik- und Geistesleben Dresdens. Auch für Clara Schumann, die ihrem Mann nicht nur im Haushalt und bei organisatorischen Dingen – wie es sich damals gehörte – den Rücken freihielt, sondern nebenher auch noch vier

Kinder gebar. Das 15-köpfige Autorenteam stellt die biographischen Fakten in Zusammenhang mit den Lebens- und Schaffensumständen dieser sechs Jahre und zeichnet so ein umfassendes Bild. Die gut geschriebenen Texte werden durch

zahlreiche Briefe, Texte, Kritiken und historische Bilddokumente ergänzt. Gleichzeitig schlägt das Buch einen Bogen in die Gegenwart und beleuchtet, wie Clara und Robert Schumann in Dresden bis heute präsent sind. Prominente Musiker und Experten wie Kammersänger Peter Schreier, Cellist Jan Vogler oder der Dirigent und Rektor der Dresdner Musikhochschule Ekkehard Klemm kommen zu Wort und beschreiben ihre persönliche Sicht auf das Paar und ihr Schaffen.

Die Buchpräsentation am 22. Juni, 18 Uhr, im Palais Großer Garten findet im Rahmen der 5. Robert-Schumann-Ehrung des Sächsischen Vocalensembles statt. Herausgeber und Autoren nehmen die Besucher mit auf eine fiktive Reise in die Dresdner Zeit von Clara und Robert Schumann. Der Eintritt ist frei.

Claudia Kallmeier

»Clara und Robert Schumann in Dresden – eine Spurensuche«. Herausgegeben von Hans-Günter Ottenberg. Verlag Dohr Köln, ISBN: 978-3-86846-106-0, 1. Auflage 2014

Tschaikowskys Werk analysiert

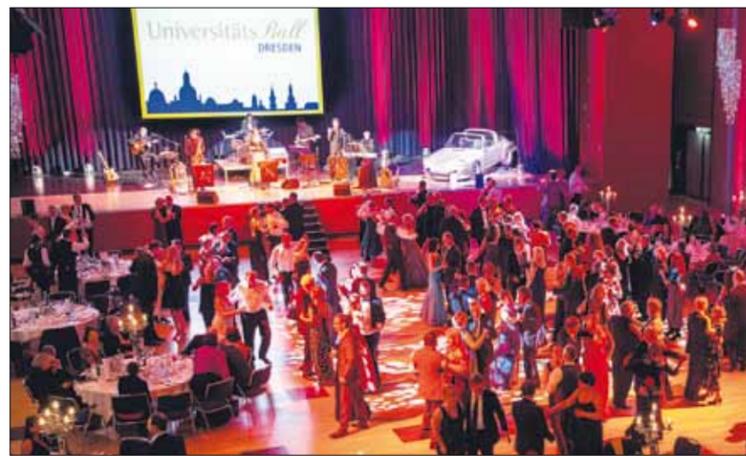
Peter Tschaikowsky hat eine Reihe von Opern komponiert, die bis heute zum Repertoire fast aller Opernhäuser der Welt gehören – Grund genug, einmal Text, Musik und ihre Rezeption genauer zu untersuchen. So sagten sich Prof. Michael Heinemann (Hochschule für Musik Carl Maria von Weber) und Prof. Ludger Udolph (TUD-Institut für Slavistik) und organisierten in diesem Semester ein fächer- und hochschulübergreifendes Seminar, an dem Studierende der Slavistik, der Musikwissenschaft und der HfM teilnahmen. Behandelt wurden die Opern »Eugen Onegin«, »Pique-Dame« und »Die Jungfrau von Orleans«. Das Themenspektrum war breit: Philologische Untersuchung der Libretti und ihrer Vorlagen von Alexander Puschkin und Friedrich Schiller, die motivisch-kompositorische Arbeit, Einführung in die russische Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts und die Frage nach dem Ort der Opern Tschaikowskys in der von Giacomo Meyerbeer und Richard Wagner geprägten Opernwelt dieser Zeit. Mehrere Inszenierungen wurden auf ihre »Musealisierung« oder Aktualisierung hin angesehen, wobei die beiden vom Regietheater geprägten des »Onegin« in Amsterdam und der »Pique-Dame« in Paris kontroverse Diskussionen auslösten. Insgesamt wurde das Seminar von allen Teilnehmern als gelungen gesehen. Eine Fortführung der Zusammenarbeit ist geplant. **Ludger Udolph**

Das TUD-Institut für Slavistik: <http://tinyurl.com/tud-slk-slavistik>

Eine rauschende Ballnacht

4. Universitätsball mit Beifahrerplätzen

Knapp 400 Gäste zählte der 4. Universitätsball der TU Dresden am 31. Mai 2014 im Maritim Internationalen Congress Center. Gastgeber war Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen: »Der Ball ist eine wunderbarer Anlass, um das Netzwerk der TUD aus Absolventen, Mitarbeitern sowie Freunden und Partnern in Wirtschaft und Gesellschaft zu pflegen und auszubauen«. Ein besonderer Programmpunkt lud Ballgäste ein, mit schicken Oldtimern des TUD Campus Classics e.V. eine Spritztour zu unternehmen. Die Beifahrerplätze konnten für 50 Euro gebucht werden. Der Erlös von 550 Euro fließt in Deutschlandstipendien ein. **-red**



Für Tanzmusik von Walzer bis Cha Cha sorgte die Fridtjof-Laubner-Band.

Foto: Michael Schmidt

Kulinarische Phänomene

25. Juni: »Michelangelo hätte Bier getrunken«

Mediterrane Pasta mit Olivenöl gegen Kraut und Rüben? Der gastronomische Austausch zwischen Süd und Nord ist geschichtsträchtiger, als es populäre Gastarbeiterdielen und Pizzerien vermuten lassen. Die älteste deutsche Rezeptsammlung ist Frucht eines Italienstudiums. Geht umgekehrt die früheste Kochkladde Italiens auf die Hofküche des Hohenstaufenkaisers Friedrich II. zurück? In Nürnberg,

Partnerstadt der Gewürzhandelsmetropole Venedigs, wird das Bestseller-Kochbuch der Renaissance gedruckt – heute beißen die Venezianer in österreichische Kipfel und Strudel. Kommt die norditalienische Pizza aus der Bundesrepublik, ahmt die Enoteca deutsche Ratskeller nach? Und wer verkaufte in Auerbachs Keller einst Sardellen und sizilianische Süßweine und wurde so zum Ahnherr unserer aktuellen kulinarischen Italophilie?

Dr. Peter Peter, Restaurantkritiker und Gastrosophie-Dozent an der Universität Salzburg, analysiert das Phänomen der ku-

linarischen Xenophilie und liest unter dem Titel »Michelangelo hätte Bier getrunken« aus seinen Kulturgeschichten der italienischen, deutschen und österreichischen Küche am Mittwoch, 25. Juni 2014, 18 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum. **cm**

Die Buchlesung ist eine Veranstaltung des Italien-Zentrums der TU Dresden im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Cucina italiana« und in Zusammenarbeit mit Slow Food Dresden sowie dem Deutschen Hygiene-Museum.

Ein Mann kümmert sich um einen Fehler

Zugesehen: »No Turning Back«, Steven Knights atemberaubendes Solostück für einen Mann und eine Autofahrt

Die nächste grandiose Solonummer im zeitgenössischen Kino steht an. Ein brisanter Film, der etwas schafft, das sich – aufgeschrieben auf Drehbuch-Papier – leicht weglesen mag, das in entsprechender Qualität umzusetzen aber Großes abverlangt. Der britische Regisseur Steven Knight hat es in »No Turning Back« gewagt. Und hat gewonnen.

Für Ivan Locke (Tom Hardy) ist es die Nacht der Nächte. Morgen in aller Frühe soll das größte Betonfundament jenseits von Atom- und Militärobjekten gegossen werden und er ist der Bauleiter. Alles ist bis in jede Winzigkeit geplant, die Fahrzeuge der Lieferanten sind bestellt, die Straßenspernungen mit der Polizei abgesprochen, jeder im Team weiß um seinen Job. Es geht schließlich um Millionen. Um die Ehre



Ivan Locke (Tom Hardy) fliegt sein Leben um die Ohren. Foto: STUDIOCANAL

geht es auch. Nichts, aber auch gar nichts darf schliefen. Ivan sollte vor Ort sein.

Doch er wird fehlen. Er setzt sich am verregneten Abend zuvor in Birmingham ins Auto, weil er sich »um einen Fehler kümmern muss.« Mit jedem Kilometer entfernt er sich weiter von der Baustelle, seinem Zuhause, kommt jenem Krankenhaus näher, in dem sein drittes Kind geboren wird. Die beiden Söhne daheim, die

ihren Daddy eigentlich zum gemeinsamen Fußball-Fernsehabend erwarten, wissen nichts von einem neuen Bruder oder einer Schwester. Auch Ivans Frau Katrina nicht. Denn sie wird dieses Kind nicht bekommen, sondern Bethan, mit der Ivan nach anstrengendem Dienst und ein paar Drinks einen Seitensprung erlebt hat.

»No Turning Back« dauert 85 Minuten. Die Zeit, in der Ivan Locke sein gesamtes

bisheriges Leben um die Ohren fliegt, ist nahezu genauso lang. Kein zweiter Schauspieler wird in diesen knapp eineinhalb Stunden zu sehen sein. Nur Stimmen am Telefon sind zu hören. Die Freisprechanlage im Auto steht kaum still, entweder wählt Ivan oder er wird angewählt. Wechselweise spricht er mit seiner Familie, mit dem Chef, seinem Kollegen Donal oder dem Hospital. Es geht um Entscheidungen und Fehlentscheidungen, Beton und Schalungen, Nabelschnüre und den Spielstand beim Match, Verrat und Geständnis. Eine unsichtbare Schlinge legt sich um Ivan. Sie zieht sich zu.

»No Turning Back« ist fulminantes Kino, von Solist Tom Hardy exzellent gespielt, von Kameramann Haris Zambarloukos mit flirrenden Innen- und Außenansichten atemberaubend gefilmt, von Regisseur Steven Knight konsequent verflüssigt. Es ist Drama, Thriller, Psychostudie zugleich. Und der Kinobesuch ist ein Muss. Keine Floskel. **Andreas Körner**

»No Turning Back« läuft seit 12. Juni u.a. im Programm kino Ost und in der Schauburg.